

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes**

Band (Jahr): **11 (2011)**

Heft 3

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

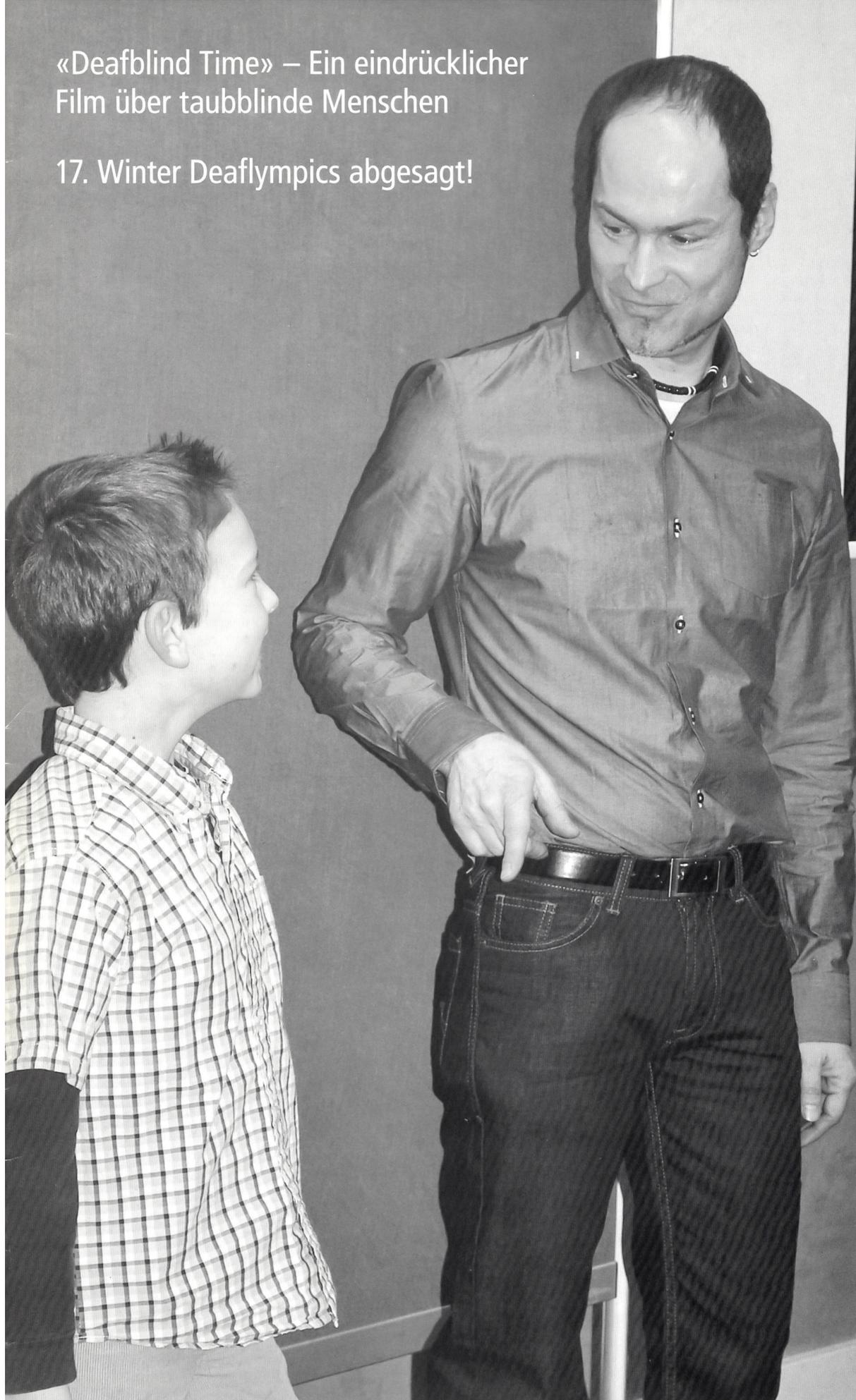
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

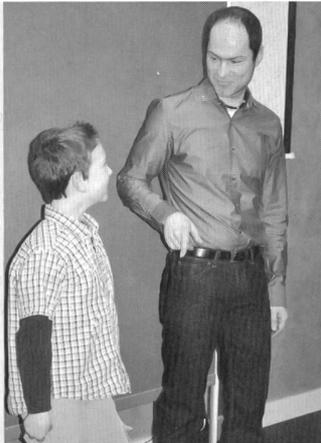
«Deafblind Time» – Ein eindrücklicher
Film über taubblinde Menschen

17. Winter Deaflympics abgesagt!



visuell Plus

© Titelfoto:
Deafblind Time
Foto: Jutta Gstrein, Seite 5



IMPRESSUM

ADRESSE DER REDAKTION:

SGB-FSS Sekretariat, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich,
Telefon 044 315 50 40, Telescrit 044 315 50 41
Fax 044 315 50 47, PC 80-26467-1
E-Mail: info-d@sgb-fss.ch, http://www.sgb-fss.ch.
Öffnungszeiten: 8.30 - 11.30 / 13.30 - 16.30
Telefonzeiten: 9.00 - 11.30 / 13.30 - 16.30

visuellplus:

Jutta Gstrein Redaktionsleitung
E-Mail: visuellplus@sgb-fss.ch

HERAUSGEBER/VERLAG:

Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
Schweiz. Gehörlosensportverband SGSV-FSSS

REDAKTION:

Jutta Gstrein, Stephan Kuhn, Gian-Reto Janki,
Karin Berchtold, Katrin Barrucci, Patricia Schmidt

LAYOUT/GRAFIK:

Stephan Kuhn (stk), E-Mail: s.kuhn@sgb-fss.ch

SPORT:

Internet: www.sgsv-fsss.ch

ERSCHEINEN/AUFLAGE:

10 Normalausgaben im Jahr, inkl. 2 Doppel für
Dezember/Januar und Juli/August.
Auflage: 1200 Ex.

DRUCK/INSERATEMARKT:

Druckwerkstatt, 8585 Zuben, Telefon 071 695 27 24,
Fax 071 695 29 50, E-Mail: info@druckwerkstatt.ch,
www.druckwerkstatt.ch.

Inserate: Elisabeth Huber, Telefon 071 695 27 24

ABONNEMENTPREISE FÜR JAHRESABO:

Fr. 55.–

COPYRIGHT:

Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS

REDAKTIONSSCHLUSS

für die Ausgabe Nr. 4, April 2011
8. März 2011

für die Ausgabe Nr. 5, Mai 2011
8. April 2011

INHALT

Gehörlosenkonzert im Kanton Zürich 3
 Ferne trotz Nähe 9
 Eine Nacht voller Emotionen! 12
 40 Jahre Frauenstimmrecht 13
 Bitte unterschreiben 18
 Radio/Fernsehgebühren: 200 Franken sind genug! 20
 News aus der Gehörlosenkonzert 22
 Sport SGSV-FSSS 23
 Kirchenanzeigen 29

**Untertitel oder Dolmetscher
bei Fernsehsendungen?**

... Der SGB-FSS müsse weiter für eine bessere Qualität kämpfen, meinte ein Zuschauer; ausserdem störe ihn das Thema des Abends «Untertitel oder Dolmetscher». Es brauche klar beides, aber er frage sich, wo kurzfristig so viele Dolmetscher zu finden seien, wenn man auch die zukünftige Videovermittlung berücksichtige. Ein anderer Zuschauer meinte, er sei enttäuscht, dass es im Internet keine Untertitel gebe ...

**Nachrichten
aus dem sozialpolitischen Bereich**

... Viele RektorInnen und Rektoren denken bei «behindert» nur an Rollstühle. Ihnen ist nicht bewusst, dass es noch viele andere Behinderte gibt: Blinde, Gehörlose, psychisch Behinderte, usw. Viele können sich nicht vorstellen, dass solche Menschen trotz ihrer Behinderung an Hochschulen studieren können ...

Leiterinnen und Leiter

Der SGSV-FSSS sucht Leiterinnen und Leiter für sein Sportlager, welches vom 18. bis 24. Juli 2011 auf der Lenk stattfindet.

Velotour

Die 6. Tour de Suisse führt über 9 Alpenpässe quer durchs Engadin.

5



Beat Marchetti:
«Deafblind Time»:

... Vor allem im Alter werden Menschen taubblind, was vom Umfeld aber oft ignoriert wird. Um auf die Lebensumstände dieser Menschen aufmerksam zu machen, wurde dieser Film entwickelt ...

11



Sonja Lacava, Wittenbach:
Gebärdensprache? Tolle Sprache!:

... Ich verstand nicht, was sie wollte; daraufhin wiederholte sie nochmals mündlich. Ich begriff immer noch nicht, von wem sie was wollte, und fragte erneut nach. Da gebärdete sie «Papa»...

24



Viel Sport und Spass ist im **Sommersportlager** des SGSV-FSSS garantiert!

27



So schön wird die **Velotour** des SGSV-FSSS bestimmt wieder!



Gehörlosenkonzert im Kanton Zürich

Regionalisierung – Wie können Selbst- und Fachhilfeorganisationen zusammenarbeiten?

Unter dem Motto «Wer sind die Partner?» fand zum letzten Mal vor der Regionalisierung die Gehörlosenkonzert in ihrer alten Form statt. Moderator Daniel Hadorn empfing die Kantonsrätin und Präsidentin BKZ, Thea Mauchle sowie die Geschäftsleiterin BKZ, Olga Manfredi für ein Referat und führte anschliessend mit Katja Tissi, Thomas Müller und Ivan Maggiulli (Vertreter von Selbsthilfe-, Fachhilfe- und Elternorganisationen) ein Podiumsgespräch.

Am 26. Januar 2011 fand zum neunten Mal die Gehörlosenkonzert statt. In der Gehörlosenkirche begrüsst Marzia Brunner, Präsidentin der TdG (Stiftung Treffpunkt der Gehörlosen), viele Gäste, darunter Vertreter von Verbänden, Stiftungsräte, das Team sichtbar etc. Dann übergab sie das Wort an Daniel Hadorn, welcher ebenfalls die Gäste begrüsst und gleich zu Anfang erklärte, dass er nicht

als Rechtsanwalt anwesend sei sondern nur als Moderator und deshalb neutral bleibe. Nach einem Rückblick auf sportliche und kulturelle Veranstaltungen, Kurse, Feste und andere Aktivitäten im vergangenen Jahr, wurde die Gehörlosenkonzert offiziell an die Region Zürich übergeben. Andreas Janner, Mitglied der Geschäftsleitung SGB-FSS informierte die Zuschauer, dass im Juli 2010 beschlos-

sen worden sei, die Schweiz in Regionen einzuteilen, welche sich künftig mit spezifischen Themen der eigenen Region befassen werden. Ziel dieser Regionalisierung sei eine engere Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen der Selbst- und Fachhilfe, bestmögliche Förderung der Lebensqualität aller Gehörlosen und Hörbehinderten, die Koordination der Angebote und Dienstleistungen in der

Region sowie die optimale Vorbereitung auf mögliche Auswirkungen und, wo nötig, gemeinsame Abwehrstrategien. Der SGB-FSS widme sich vermehrt den Aufgaben auf nationaler Ebene.

Vor dem Podiumsgespräch zum Thema «Wer sind die Partner?» hielten Thea Mauchle, Kantonsrätin und Präsidentin der Behindertenkonferenz des Kantons Zürich BKZ und Olga Manfredi, Geschäftsführerin BKZ kurze Einstiegsreferate. Thea Mauchle referierte über Paradigmenwechsel (Denk- und Handlungsansätze), welche im Behindertenwesen stattfinden müssten. Früher seien viele Behinderte von der Gesellschaft ausgeschlossen gewesen. In Heimen und Vereinen hätten Nichtbetroffene das Sagen gehabt und darüber bestimmt, was für die Behinderten gut oder schlecht gewesen sei, anstatt nach den wahren Bedürfnissen der Betroffenen zu fragen. Zwar habe ein gewisses Umdenken stattgefunden aber es gebe immer noch viele Schwachstellen, vor allem auf politischer und medizinischer Ebene (fehlende Gleichstellungsstrategien auf Bundes- und Kantonsebene, mangelhafte Sensibilität der Behörden und privaten Unternehmen, zu wenig umfassende Beratung bei medizinischer Abklärung von hörbehinderten Kindern).

Olga Manfredis Thema lautete: «Netzwerke bewegen – Partner bewegen». Ziel der BKZ sei, die Gleichstellung zu fördern, soziale Sicherheit (IV-Leistungen) zur erreichen und zwischen Verbänden und Politik zu vermitteln sowie Informationen nach aussen weiterzugeben. Auf die Frage von Daniel Hadorn, wie Frau Mauchle und Frau Manfredi die Partnerschaft mit dem Gehörlosenwesen empfinden, äusserten sich beide positiv. Die Zusammenarbeit sei sehr gut, aber manchmal sei die Kommunikation schwierig. Es komme vor, dass die Hörenden die Wünsche und Anliegen der Gehörlosen ignorierten und dies sei falsch. Die Gehörlosen müssten sich besser wehren und für ihre Rechte kämpfen. Bis jetzt seien sie viel zu lieb ...

Nach einer Pause begrüsst Daniel Hadorn Katja Tissi (gehörlos), Familientreff Sonne, als Vertreterin der Gehörlosenselbsthilfe, Thomas Müller (hörend), Leiter sek3, als Vertreter der Fachhilfe und Ivan Maggiulli (hörend), SVEHK Zürich, als Vertreter der Eltern, zu einem

Podiumsgespräch. Diskutiert wurde über die Fragen «Wie definieren Sie die Partnerschaft aus Ihrer Sicht?» und «Was verstehen Sie unter Partnerschaft?» sowie über die Aussage «Gehörlose sind Experten in eigener Sache. Ihre Meinung muss unbedingt berücksichtigt werden».

Zu den ersten beiden Fragen meinte Katja Tissi, dass Fachhilfe und Selbsthilfe dasselbe Ziel verfolgen. So könne eine Zusammenarbeit entstehen; manchmal werde gestritten, aber das sei normal und gut für den Lernprozess. Wichtig sei einfach, das gemeinsame Ziel im Hinterkopf zu behalten und schliesslich zu einer friedlichen Einigung zu kommen. Ivan Maggiulli war der gleichen Meinung wie Katja Tissi und meinte ergänzend, dass für ihn Toleranz und Respekt in der Zusammenarbeit wichtig seien. Thomas Müller betonte, dass eine Partnerschaft mit einer Ehe verglichen werden könne und es sei wichtig, über die eigenen Interessen zu informieren, sich auszutauschen und so Konflikte zu vermeiden. In einer Zwischenfrage wollte Daniel Hadorn wissen, wie die Diskussionspartner die Regionalisierung empfinden. Katja meinte dazu, dass es schwierig werde, mit so vielen Organisationen zusammen zu arbeiten, aber sie denke, es sei möglich, da schon jahrelange Erfahrung vorhanden sei. Thomas Müller äusserte, dass für ihn, in diesem Zusammenhang, die wichtigste Frage sei: «Was kann ich geben» und nicht «was kann ich bekommen». Selbsthilfe sei für ihn das allerwichtigste. Ivan Maggiulli sagte, der Austausch mit der Fachhilfe sei für ihn ebenso wichtig. Aber die Frage sei schwierig zu beantworten, weil er bisher nur positive Erfahrungen gemacht habe.

Zur Aussage, dass Gehörlose Experten in eigener Sache seien und ihre Meinung unbedingt berücksichtigt werden müsse, meinten Thomas Müller und Ivan Maggiulli, dass dieser Satz zu extrem sei. Die Gehörlosen seien zwar Experten und hätten viel Erfahrung aber die Fachstellen könnten Fachwissen vermitteln. Erfahrung und Fachwissen gegeneinander auszuspielen sei nicht klug. Wichtig sei, einen goldenen Mittelweg zu finden und sich gegenseitig zu ergänzen und zu respektieren; nur so erreiche man ein gemeinsames Ziel. Auf die Frage aus dem Publikum, wie oft denn Fachpersonen aus

dem medizinischen Bereich die Diskussion mit den Selbsthilfeorganisationen suchen würden, konnten die drei Diskussteilnehmer nur antworten, dass in diesem Bereich noch zu wenig kommuniziert werde und deutlich ersichtlich sei, dass noch keine wesentliche Veränderung stattgefunden habe. Dieser Prozess brauche viel Zeit und es müsse noch viel Arbeit geleistet werden. Damit endete die Podiumsdiskussion.

Gian Reto Janki informierte anschliessend noch über verschiedene aktuelle sozialpolitische Themen. Bei der Revision 6a werde wahrscheinlich kein Referendum ergriffen, was vor allem psychisch Behinderte betreffe, hingegen sei ein Referendum bei der Revision 6b bereits von fast allen Behindertenverbänden angedroht worden, darunter auch vom SGB-FSS und sonos. Renten werden bis 37,5% kleiner und erste Berufsausbildungen z.B. für Jugendliche aus Gehörlosenschulen gebe es nur noch, wenn diese voraussichtlich genügend Lohn verdienen würden. Bei der IV gebe es ein neues System für die Hörapparate-Finanzierung: Für 1 Apparat gebe es pauschal Fr. 840.– und Fr. 1'650.– für 2 Apparate. So könne jeder selber einkaufen (z.B. im billigen Ausland) und damit könne die Hochpreisel Schweiz gebrochen werden (Details dazu im Sommer). Die Vernehmlassung der UNO-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen laufe bis am 15.4.2011 und der SGB-FSS werde eine Ratifizierung beantragen. Schliesslich forderte Daniel Hadorn alle Anwesenden auf, diesen Herbst an den National- und Ständeratswahlen teilzunehmen und Politiker zu wählen, welche die Behinderten unterstützen.

Nach einem Ausblick auf verschiedene Anlässe, welche 2011 stattfinden, sowie der Preisübergabe an Emanuel Nay, welcher den Wettbewerb des Abends gewonnen hatte, waren alle Teilnehmer in der Cafeteria zu einem Apéro eingeladen, welcher von der Kontaktstelle Region Zürich offeriert wurde.

Die 10. Gehörlosenkonzert wird am Mittwoch, 25. Januar 2012 stattfinden.

Text: Jutta Gstrein
Foto: Birol Kayikci

Deafblind Time – Wenn Sehen und Hören schwächer werden

«Deafblind Time» – Ein eindrücklicher Film über taubblinde Menschen

Gemäss Schätzungen gibt es in der Schweiz zirka 10'000 Menschen mit einer Seh- und Hörbehinderung. Beim Schweizerischen Zentralverein für das Blindenwesen (SZB) sind jedoch viel weniger registriert. Vor allem im Alter werden Menschen taubblind (Englisch «deafblind»), was vom Umfeld aber oft ignoriert wird. Um auf die Lebensumstände dieser Menschen aufmerksam zu machen, realisierte Beat Marchetti, Leiter der Usher-Infostelle beim SGB-FSS in Zürich und selber Betroffener, einen Informationsfilm mit dem Titel «Deafblind Time», welcher Einblick in den Alltag von taubblinden Menschen gibt.



Am Freitag, 28. Januar 2011, fand im SZB Begegnungszentrum «Gleis 1» in Lenzburg die Film Premiere von «Deafblind Time» statt, an welcher ungefähr 70 Personen teilnahmen, darunter Vertreter von verschiedenen Organisationen und Verbänden sowie Angehörige der Darsteller. Begrüsst wurden die Zuschauer unter anderem von Stephan Spring, Ressortleiter der Beratungsstelle für hörsehbehinderte und taubblinde Menschen beim Schweizerischen Zentralverein für das Blindenwesen (SZB), welcher diese Organisation kurz vorstellte. Der SZB hat 7 Beratungsstellen für Seh- und Hörbe-

hinderte und organisiert Rehabilitationsprogramme und Freizeitgestaltung für taubblinde Menschen. Es gibt 206 freiwillige Helfer, welche als Begleitung für Taubblinde eingesetzt werden.

Nach der kurzen Vorstellung des SZB, übernahm Beat Marchetti, welcher das Projekt «Deafblind Time» geleitet hatte, die Moderation und führte sehr gekonnt und humorvoll durch das Programm. Er erklärte, dass der Film «Deafblind Time» die Ergänzung zu einem Studienbericht sei, welcher kürzlich von der Hochschule für Heilpädagogik (HfH) herausgegeben

wurde. Untersucht wurde die «Lebenslage hörsehbehinderter Menschen in unterschiedlichen Lebensabschnitten in der Schweiz» und die Informationen des Films stützen sich alle auf diesen Forschungsbericht. Unterstützung für die Realisierung des Films fand der SZB bei verschiedenen Sponsoren und der Film Produktion FRAMIX, mit der Regisseurin Katrin Sutter.

«Deafblind Time» zeigt eindrücklich Beispiele von drei Menschen verschiedenen Alters, wie sie ihr Leben im Alltag meistern. Beat Marchetti, von Geburt an gehörlos, hatte bereits als Kind ein eingeschränktes Gesichtsfeld. Heute ist er fast blind, bewegt sich jedoch im Alltag dank seines Blindenhundes Orion recht selbstständig. Er ist Leiter der Usher-Infostelle beim Schweizerischen Gehörlosenbund (SGB-FSS) in Zürich und berät taubblinde Menschen. Beat Marchetti arbeitet 50%, was nicht selbstverständlich ist, da taubblinde Menschen grosse Schwierigkeiten haben, Stellen zu finden. Beat Marchetti hat einen 8-jährigen Sohn, Robin (hörend), welcher ihn und seine Partnerin Corinne Elliker jeden Mittwoch sowie an einem Wochenende pro Monat besucht und sich ganz natürlich mit seinem Papa in Gebärdensprache unterhält. ▶

Franz Meierhans ist von Geburt an schwerhörig und bekam nach der Pubertät Sehprobleme. Heute sieht und hört er fast nichts mehr, kann aber trotzdem seinen Hof weiter bewirtschaften, dank perfekter Ordnung im Stall und technischen Hilfsmitteln (Hörgeräte, riesengrosse Schrift auf dem Computer). Trotzdem gibt es Probleme. Beispielsweise stolpert Franz Meierhans über Dinge, die im Weg stehen, wie ein Staubsauger, eine volle Giesskanne etc. Gesprächen am Familientisch kann er kaum folgen, weil zu wenig Informationen oder nur lückenhafte Beschreibungen gegeben werden. Wenn Franz Meierhans in der Stadt einkaufen will, dann begleitet ihn eine freiwillige Begleitperson des SZB, denn er kann sich an einem fremden Ort nicht selbständig orientieren. Trotzdem sieht er zuversichtlich in die Zukunft und erfindet immer wieder Dinge, um möglichst unabhängig und selbständig zu bleiben (z.B. im See schwimmen gehen an einer Messband Leine, welche am Ufer an einem Pfosten befestigt ist und ihm die Orientierung beim zurück schwimmen erleichtert).

Die 98-jährige Yvonne Huguenin, welche bei ihrer Tochter in Genf wohnt, trägt seit 30 Jahren Hörgeräte und verlor im Alter von 80 Jahren zunehmend das Augenlicht. Dies fiel ihr schwer, denn sie war immer eine aktive Person gewesen, spielte Theater und tanzte in einer Volkstanzgruppe. Heute hört sie gerne Radio oder Hörbücher. Schlimm war ein Spitalaufenthalt, weil dort niemand Rücksicht auf ihre Behinderung nahm. Sie hatte zum Beispiel Durst und konnte den durchsichtigen Becher nicht finden oder die Pfleger nahmen ihr einfach die Kopfhörer ab, wenn sie die Augen geschlossen hatte. Für Yvonne Huguenin war dieses ausgeliefert sein so schlimm, dass sie an Selbstmord dachte. Bei ihrer Tochter geht

es ihr jetzt wieder besser und sie freut sich jeweils auf die lustigen Stunden mit den Urenkeln.

Nach dem Film bekamen die Zuschauer Gelegenheit, sich zu äussern. Nebst vielen positiven Rückmeldungen, gab es auch ein kritisches Feedback. Eine junge hör- und sehbehinderte Frau war der Meinung, dass der Film die verschiedenen Lebensumstände zu positiv darstelle; die Realität sehe anders aus, denn oft gebe es im Alltag Stress, wenig Zukunftsperspektiven, keine sozialen Kontakte, keine Ausbildung etc. Beat Marchetti und Stephan Spring waren damit einverstanden, erklärten jedoch, das Ziel des Films sei die Sensibilisierung für diese Behinderung sowie die Lebensform von Betroffenen bildlich darzustellen und die Anerkennung vom Bund und der Gesellschaft zu erreichen. Zudem solle auf die verschiedenen Kommunikationsformen (Gebärdensprache, taktiles Gebärden, Lormen etc.) sowie die Ausbildungsmöglichkeiten für freiwillige Helfer beim SZB aufmerksam gemacht werden.

Am Schluss der Veranstaltung dankte Beat Marchetti allen, die am Projekt beteiligt waren und überreichte Blumensträuße und Wein. Auch seinen Sohn Robin bat er auf die Bühne und bot ihm scherzhaft einen Blumenstrauß an. Robin hatte aber das grosse Paket in der Ecke bereits gesehen und freute sich über die Lego Schachtel, indem er sie unter grossem Applaus des Publikums hoch in die Luft hob. Bei belegten Brötchen, Schinkenpfeffeln und Gemüsedipps sowie einem Drink hatten die Zuschauer schliesslich noch Gelegenheit, sich auszutauschen und ihre Eindrücke zu verarbeiten.

Text und Foto: Jutta Gstrein

Die DVD «Deafblind Time» und weitere Informationen über das Seh- und Hörsehbehindertenwesen können bei folgender Adresse bestellt werden:

Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen SZB
Schützengasse 4, 9001 St.Gallen, Telefon 071 223 36 36, Telefax 071 222 73 18
Email: sekretariat@szb.ch
<http://www.szb.ch/angebot/informations-material-bestellen.html>

PRESSEMITTEILUNG

Pressemitteilung Ombudsstelle Deutschschweiz Jahr 2010

Erfreulicherweise sind auch in diesem Jahr wenig Reklamationen beim Dolmetschdienst eingetroffen.

Bei 9262 vermittelten Dolmetscheinsätzen in der Deutschschweiz gingen insgesamt 5 Beschwerden ein.

Es musste keine Beschwerde an die Ombudsstelle (2. Instanz) zur Bearbeitung weitergeleitet werden. Alle Anliegen konnten in 1. Instanz, direkt durch die Leiterin des Dolmetschdienstes, Isabella Thuner bearbeitet werden.

procom Dolmetschdienst

Isabella Thuner, Leiterin Dolmetschdienst, Belpstrasse 24, 3007 Bern, Tel. 031 398 24 30, Fax 031 398 24 31, Schreibtelefon 031 398 24 32
E-Mail: thuner@procom-deaf.ch
Skype: procom-thuner
SIP-Videophone 031 511 29 20

Sprechstunde: Mittwoch 14.00 – 16.00 Uhr. Andere Termine bitte mit Voranmeldung

Kofo Zürich

Untertitel oder Dolmetscher bei Fernsehsendungen?

Seit der Einführung des Behindertengleichstellungsgesetzes müssen beispielsweise Fernsehsendungen gehörlosengerecht sein. Tatsächlich werden bereits zirka 33% der Sendungen untertitelt und für die Tagesschau (SFinfo), den Kassensturz, spezielle Anlässe und Ansprachen des Bundespräsidenten, Dolmetscher eingeblendet. Wer profitiert davon? Über diese Frage diskutierten Experten in einem Podiumsgespräch.



Podiumsgespräch mit Beatrice Caruso, Leiterin der Untertitelung SWISS TXT beim Schweizer Fernsehen und Andreas Binggeli und Gian Reto Janki, Moderator

Zum 98. Mal begrüßte Moderator Gian Reto Janki am 2. Februar 2011 das Publikum in der Roten Fabrik in Zürich und wies darauf hin, dass am 8. Juni 2011, anlässlich der 100. Veranstaltung, ein besonderes Kofo stattfinden werde und bat alle, diesen Termin in die Agenda einzutragen.

Das Thema des Abends lautete: «Was ist Dir bei Fernsehsendungen lieber – Untertitel oder Dolmetscher?» Gian Reto Janki hatte zur Klärung dieser Frage Beatrice Caruso, Leiterin der Untertitelung SWISS TXT beim Schweizer Fernsehen sowie Andreas Binggeli, Supporter für die Dolmetschenden bei Procom eingeladen. Damit sich die Zuschauer ein besseres Bild machen konnten, stellten Andreas Bing-

geli und Beatrice Caruso in einem Referat ihre Arbeitgeber vor. Andreas Binggeli erzählte, dass die Procom («für Kommunikation») 1988 gegründet worden sei und zuerst nur Telefonanrufe vermittelt habe. Das Ziel von Procom sei von Anfang an die Überwindung von Kommunikationsbehinderungen gewesen. Von insgesamt 147 Mitarbeitern bei Procom (inklusive Dolmetscher), sind 85 Vollzeit angestellt. 2009 wurden in drei Sprachen (deutsch, französisch, italienisch) insgesamt 62'613 Anrufe über das Schreibtelefon vermittelt. Procom vermittelt ausserdem Dolmetscheinsätze (2009 waren es 36'410 Stunden) und ist verantwortlich für die Teletext Informationsseiten 771–774. Seit 2007 läuft das Projekt «VideoCom». Mit diesem System sollen künftig Gespräche

für gehörlose Personen vereinfacht werden, denn sie haben per Bildschirm die Möglichkeit, die Gebärdensprache zu benutzen, welche von einer Dolmetscherin in Lautsprache übersetzt an den hörenden Gesprächspartner weitergegeben wird und umgekehrt. Noch in diesem Jahr soll der Testbetrieb in der Deutschschweiz beginnen.

Andreas Binggeli fügte hinzu, die Videovermittlung sei innovativ, nachhaltig und integrativ. Die Aufgabe von Andreas Binggeli bei Procom ist der Support der Fernseh-Dolmetscher. Er steht jeweils am Abend ab 18.30 Uhr als Berater zur Verfügung, wenn der Dolmetscherin oder dem Dolmetscher bestimmte Ausdrücke in der aktuellen Tagesschau nicht bekannt sind. Ausserdem gehört zu seinen Tätig-

keiten die Weiterbildung der Dolmetscher bezüglich neuer Ausdrücke.

Beatrice Caruso erklärte, dass 33% der Sendungen in allen Landessprachen Untertitelt werden müssten. Untertitelt würden vor allem Sendungen, welche beim Publikum beliebt seien, wie zum Beispiel Schweiz Aktuell, die Tagesschau, Spielfilme zur Hauptsendezeit, Sport, 10 vor 10 etc. Für die Untertitelung werde eine Spracherkennungssoftware benutzt. 2011 solle es weitere Qualitätsverbesserungen geben. Frau Caruso sagte, es sei kein Problem, einmal eine Produktionsendung live mitzuerleben und forderte interessierte Personen auf, sich bei ihrer Internet Adresse zu melden: beatrice.caruso@srf.ch

Nach den Referaten wollte Moderator Gian Reto Janki wissen, wie der Support bei den neuen Gebärden konkret aussehe. Andreas Binggeli antwortete, dass jeweils neue Wörter notiert würden und später eine Expertengruppe von 6 Personen darüber diskutiere, wie neue Gebärden aussehen könnten. Ausserdem würden auch Gehörlose gefragt, wie sie bestimmte Wörter gebärden. Ungefähr 5'000 bis 6'000 Zuschauer schauten jeweils die Tagesschau um 19.30 Uhr mit Dolmetschereinblendung.

Von Beatrice Caruso wollte Gian Reto Janki wissen, wie denn die Erkennungssoftware funktioniere und bekam zur Antwort, dass dieses System die persönliche Stimme der Sprecherin oder des Sprechers erkenne. Dies brauche jedoch wochenlanges Training. Das Vokabular im System sei riesig, denn immer wieder kämen neue Wörter (z.B. Namen von Sportlern) hinzu. Eine 1:1-Übersetzung des Gesprochenen sei bei sprechenden Einzelpersonen möglich, nicht aber bei Gruppen. Da müsse zusammengefasst werden, weil oft durcheinander geredet werde.

In der anschliessenden Podiumsdiskussion fragte Gian Reto Janki das Publikum, wie es denn mit der Untertitelung zufrieden sei; etwa 50% waren zufrieden. Ein Mann sagte, er könne die Formulierungen nicht genau beurteilen, aber er könne dem Inhalt folgen. Andreas Binggeli meinte, bei Live-Übertragungen wäre es super, wenn Dolmetscher eingeblendet würden. Ein Mann äusserte sich, mit den

Untertiteln sei er nicht zufrieden, weil diese oft zu spät eingeblendet werden. Der SGB-FSS müsse weiter für eine bessere Qualität kämpfen; ausserdem störe ihn das Thema des Abends «Untertitel oder Dolmetscher». Es brauche klar beides, aber er frage sich, wo kurzfristig so viele Dolmetscher zu finden seien, wenn man auch die zukünftige Videovermittlung berücksichtige. Ein anderer Zuschauer meinte, er sei enttäuscht, dass es im Internet keine Untertitelung gebe. Beatrice Caruso war mit dieser Kritik einverstanden und erklärte, dass momentan Gespräche mit dem Bundesamt für Kommunikation (BAKOM) geführt würden, damit mittelfristig auch die Internet Untertitelung möglich sei. Auf die Frage, wie es denn mit Reklamationen sei, wenn eine Störung auftrete, entgegnete Frau Caruso, oft entstünden Fehler beim Kabelanbieter und da könne SWISS TXT kurzfristig nichts dagegen unternehmen.

Ein Zuschauer wollte wissen, wie es denn mit der Untertitelung von Kinderprogrammen aussehe. Leider musste Beatrice Caruso zur Antwort geben, dass bis jetzt nur ein geringer Bedarf vorhanden sei. Auf Umfragen an Schulen hätten die Lehrer nicht einmal geantwortet. Zudem sei die Frage, wie gut Kinder den Texten folgen könnten, denn die Handlungen in Kinderspielfilmen seien schnell und die Texte müssten jeweils rasch gewechselt werden. Leider sei das Ganze auch immer eine finanzielle Frage. Wenn man jetzt mehr Kinderfilme oder Schulsendungen untertitle, so könne man dafür weniger Erwachsenenfilme untertiteln. Frau Caruso schlug deshalb vor, dass die Hörbehindertenverbände mit der SRG sowie dem BAKOM immer wieder Verhandlungen führen sollten, denn SWISS TXT untertitle gerne alle Filme, sobald die finanziellen Mittel zur Verfügung stünden.

Roland Hermann, Präsident des SGB-FSS, warnte das Publikum davor, die Billag Petition für billigere Gebühren zu unterschreiben. Günstigere Preise hätten zur Folge, dass weniger Geld eingenommen werde und dadurch irgendwo gespart werden müsse – zum Beispiel bei der Untertitelung. Deshalb sollten alle «nein» stimmen.

Auf die Frage, wie Untertitelung und Dolmetscher finanziert würden, antwor-

tete Andreas Binggeli, das Schweizer Fernsehen bestelle die Dolmetscher bei Procom bezahle die Einsätze. Beatrice Caruso ergänzte, dass die Untertitel durch Gebührengelder (Billag) finanziert würden.

Auf die Frage, wie es denn mit Marketing- und Werbestrategien für Untertitel aussehe, sagte Andreas Binggeli, dass in Programmzeitschriften, durch ein kleines Symbol vor den Sendungshinweisen, ersichtlich sei, welche Sendungen untertitelt seien und welche nicht. Beatrice Caruso fügte hinzu, dass vor einem untertitelten Film eine schriftliche Einblendung mit dem Hinweis auf die Untertitelung eingeblendet werde, eine Ausnahme sei die Tagesschau, dort werde dieser Hinweis nicht gezeigt. Leider könne sie nicht sagen, wie viele Zuschauer Untertitel benutzten, dies könne vom System nicht erfasst werden, weil es veraltet sei.

Eine Zuschauerin wollte von den Gehörlosen im Publikum wissen, ob sie denn die benutzten neuen Gebärden in der Tagesschau verstünden. Ein Zuschauer antwortete, dass manche Gebärden etwas komisch wirkten, aber dass er trotzdem lieber Dolmetscher habe als Untertitel, weil er eine Sendung mit Dolmetschern entspannter anschauen könne. Andreas Binggeli forderte die Gehörlosen auf, falsche Gebärden oder anders gesehene Gebärden per Mail an Isabella Thuner von der Procom oder an Andreas Binggeli zu melden. Die Expertengruppe sei sehr froh um solche Rückmeldungen.

Gian Reto Janki bedankte sich beim Publikum für die interessanten Fragen und bat die beiden Referenten um ein Schlusswort zu ihren Zukunftswünschen. Andreas Binggeli sagte, sein Wunsch für die Zukunft sei, dass die Dolmetscher für die Hauptausgabe der Tagesschau auf SF1 eingeblendet werden und nicht mehr wie bisher auf SFinfo. Beatrice Carusos Wunsch war, dass die Gehörlosen noch mehr politisch aktiv werden, damit SWISS TXT das Fernsehprogramm bald zu 100% untertiteln kann.

Das nächste Kofo findet am 6. April 2011, mit dem Thema «Facebook» statt.

Text: Karin Berchtold
Foto: Stephan Coray

Ausstellung im Gehörlosenzentrum Zürich

Ferne trotz Nähe



Peter Hemmi, ehemaliger Redaktor von *visuell plus* und Künstler zeigt seine Gips- und Eisenplastiken zum Thema Gesellschaft gegenüber visuell Kommunizierenden Menschen.

Vernissage am Dienstag 8. März 2011 um 17.00 Uhr
Der Künstler ist anwesend – Apéro wird offeriert vom SGB-FSS

Ausstellung offen vom 8. März bis 8. April 2011 im Gehörlosenzentrum, Oerlikonerstrasse 98
 Stock C und Cafeteria Stock E

Öffnungszeiten Montag bis Freitag von 9.00 – 17.30 Uhr
 Donnerstag von 09.00 – 21.00 Uhr

Organisation:

sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH und Schweizerischer Gehörlosenbund SGB-FSS



SGB-FSS
Schweizerischer
Gehörlosenbund

STELLVERTRETUNG GESUCHT...

Infolge längerer unfallbedingter Abwesenheit suchen wir per sofort und befristet (ca. 4 – 6 Monate) eine/einen

Sachbearbeiterin/ Sachbearbeiter Bildung (50%-Stelle)

für die Geschäftsstelle in Zürich

Aufgaben

- Gesamtorganisation von Aus- und Weiterbildungen in der Deutschschweiz (Kurswesen)
- Unterstützung von Projektarbeiten

Anforderungen

- eine andragogische/pädagogische Ausbildung von Vorteil
- Kenntnisse und Beziehungen im Gehörlosen- und Bildungswesen in der Deutschschweiz
- Erfahrung in Organisations-, Vereins- und Projektarbeit
- Gebärdensprache DSGS und gute schriftliche Deutschkenntnisse
- Kommunikations- und Konfliktfähigkeit
- Selbständigkeit und Flexibilität
- Gute Computerkenntnisse

Wir bieten

- eine abwechslungsreiche und interessante Tätigkeit
- eine flexible Arbeitszeiteinteilung
- ein engagiertes Team
- einen selbständigen Arbeitsbereich

Interesse?

Haben wir Ihr Interesse für diese herausfordernde und abwechslungsreiche Tätigkeit in einem dynamischen Umfeld geweckt?

Senden Sie uns Ihre schriftliche Bewerbung mit Foto und den üblichen Unterlagen bis spätestens **10. März 2011** an:

Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
Herr Andreas Janner, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich
E-Mail: a.janner@sgb-fss.ch, Internet: www.sgb-fss.ch

STELLENAUSSCHREIBUNG

Der Schweizerische Gehörlosenbund SGB-FSS ist die Dachorganisation der Gehörlosen- und Hörbehinderten-Selbsthilfe in der Schweiz. Er vertritt die Haltung «Gleiche Rechte und Chancen für Gehörlose und Hörbehinderte in Bildung, Beruf, Gesellschaft und Kultur».

Für unsere Geschäftsstelle in Zürich-Oerlikon suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung eine

Junge Mitarbeiterin im Sekretariat 80% (4 Tage/Woche)

Ihre Aufgaben

- Sie sind zu zweit für den Empfang zuständig.
- Sie erteilen als Kontaktperson telefonisch Auskunft.
- Sie bearbeiten die Warenbestellungen und die ein- und ausgehende Post.
- Sie unterstützen unser Fundraising-Team in der Administration und Datenerfassung.
- Sie betreuen die interne Adress-Datenbank.
- Sie arbeiten an der Kursadministration mit (Bereich Bildung und Gebärdensprache).
- Sie korrigieren deutsche Texte und führen Protokoll.

Ihr Anforderungsprofil

- Sekretariats Erfahrung
- solide Deutschkenntnisse in Wort und Schrift
- sehr gute Kenntnisse in der Gestaltung und Formulierung von Geschäftsbriefen
- Erfahrung in der Anwendung von Office-Produkten
- sehr gute organisatorische Fähigkeiten
- flexibel, belastbar, zuverlässig und kundenfreundlich
- selbständiges Arbeiten in einem Team
- Kenntnisse in Gebärdensprache DSGS, resp. Bereitschaft, diese Sprache zu erlernen

Wir bieten

- eine abwechslungsreiche und interessante Tätigkeit
- ein engagiertes Team
- ein gutes Arbeitsklima
- einen selbständigen Arbeitsbereich

Fühlen Sie sich angesprochen, dann freuen wir uns auf Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen inkl. Foto bis spätestens **10. März 2011** an:

Schweizerischer Gehörlosenbund SGB-FSS
Herr Lukas Knaus, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
E-Mail: info-d@sgb-fss.ch, Website: www.sgb-fss.ch

KONGRESS

Auf der Suche nach Künstlern und Handwerkern für den SGB-FSS-Kongress 2011: Wir brauchen Sie!

Die Informationsstände rund um den Kongress ermöglichen und fördern den Kontakt und den Austausch unter den Teilnehmern, den Berufsleuten und den Familien, um sich gegenseitig über die Neuigkeiten aus der Welt der Gehörlosen zu informieren und auf dem Laufenden zu halten. Gehörlose, schwerhörige oder hörende Handwerker und Künstler, mit Bezug zur Gehörlosigkeit, sind herzlich willkommen.

Für folgende Aktivitäten können Sie einen Informationsstand reservieren:

- Für Offerten und Angebote Ihrer Dienstleistungen
- Für den Direktverkauf von Produkten
- Für die Ausstellung von Bildern, Werken und/oder Produkten

Wir bitten Sie, sich so schnell als möglich beim Schweiz. Gehörlosenbund (SGB-FSS) zu melden. Wir werden Ihnen ein Anmeldeformular schicken, welches Sie ausfüllen müssen.

Fédération Suisse des Sourds (SGB-FSS)
Stands d'artistes et d'artisans
(Congrès 2011)
Chemin de Vincy 2b, 1202 Genève
Mail: congres2011@sgeb-fss.ch

Wir freuen uns, Sie möglichst zahlreich am 23., 24. und 25. September 2011 in Montreux zu sehen!

Text: Pierrot Auger-Micou
Übersetzung v. Franz.: Karin Berchtold

KOLUMNE

Gebärdensprache? Tolle Sprache!

Schon – oder erst – als ich 13 Jahre alt war, kam ich zum ersten Mal in die «Gebärdensprach-Welt» und war sofort fasziniert davon. Zugleich war und bin ich auch sehr dankbar für diese Sprache. So kann ich mich besser ausdrücken; es ist meine Muttersprache. Dazu spreche ich immer – meistens mit Stimme, in manchen Situationen auch tonlos. Zum Beispiel beim Essen mit Verwandten, unterhielt ich mich mit meinem Mann in «tonloser» Gebärdensprache, denn wir verstanden die hörenden Verwandten nicht, wenn sie miteinander schwatzten. Natürlich machten sie grosse Augen und versuchten, etwas von dem zu verstehen, worüber ich mich mit meiner Familie unterhielt. Ich finde es schön, dass ich in meiner Familie die Gebärdensprache benutzen kann. Jetzt sogar intensiver, da mein eineinhalbjähriger Sohn

nicht gut hört. Er beobachtet sehr viel und genau. Er ist immer so glücklich, wenn ich mich mit ihm in Gebärdensprache unterhalte. Er kann sogar einige Worte gebärden, wie «essen», «trinken», «schlafen». Auch schon bei meiner hörenden Tochter, die heute 3 Jahre alt ist, benutzte ich die Gebärdensprache, wenn auch nicht so intensiv wie bei ihrem Bruder. Vielleicht weil ich ja weiss, dass sie gut hört und ich mit ihr auch dann sprechen kann, wenn sie mich nicht anschaut. Heute ist mein Mädchen natürlich fasziniert von der Gebärdensprache und benutzt sie auch teilweise, wie kürzlich, als sie was von mir oder Papa wollte. Ich verstand nicht, wen meine Tochter meinte, Mama oder Papa. Ich wiederholte; daraufhin wiederholte sie auch mündlich. Ich begriff immer noch nicht, von wem sie

was wollte, und fragte erneut nach. Da gebärdete sie «Papa». Auch beim Gute-Nacht-Geschichte erzählen und vorsingen gebärde ich meist begleitend. Meine Tochter findet es spannend. Ich erinnere mich ganz gut, als ich mit meinem Partner das erste Mal zusammen zog. Da wurde unter den Nachbarn das Interesse an unserer Hörbehinderung und der Gebärdensprache gross. Drei Personen aus der Nachbarschaft erkundigten sich anfangs sogar immer wieder nach der Gebärdensprache und meinten, sie wollten es auch lernen. Auf die Schnelle brachte ich ihnen beispielsweise «Danke» bei, was sie nicht verlernten. Trotzdem verschwand nach einiger Zeit das Interesse an der Gebärdensprache. So schade. Ist es, weil wir auch gut in der Lautsprache kommunizieren können? Vielleicht hätten wir die Initiative ergreifen und eine Gebärdensprach-Party im Haus organisieren sollen?

Sonja Lacava, Wittenbach
Gelernte Kauffrau, Familienfrau



Visual Night IV

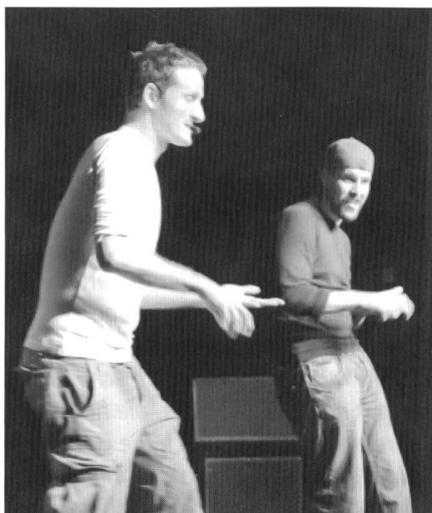
Eine Nacht voller Emotionen!

Schon zum vierten Mal präsentierte Daniel Marti mit seinem SaintCult.com-Team am 11. Dezember 2010 eine visuelle, kulturelle Veranstaltung im alten Kulturtempel PALACE in St.Gallen. Diese war Länder übergreifend, um die Gebärdensprachkultur in der Schweiz zu fördern. Natürlich wurde auch an die hörenden Gäste gedacht, die keine Gebärdensprachkenntnisse hatten, so war für Barrierefreiheit gesorgt.

Die Wiedersehensfreude vieler war gross und zahlreiche Besucher trafen sich zu einem Apéro an der Bar. Gespannt warteten die Gäste auf das angekündigte, vielversprechende Abendprogramm.

Zuerst begrüsst der Veranstalter Daniel Marti uns mit dem Theaterstück «Amor Jr.» der Theatergruppe DAVANTI aus Berlin. Der Theaterinhalt handelte vom «kleinen Gott der Liebe». Amor Junior nimmt für den Tod seiner Mutter Rache an allen Verliebten und erschießt sie. Doch sein Vater Amor grämt sich und versucht, Amor Junior von seinem traurigen, grausamen Weg abzubringen. Doch alle seine Bemühungen scheitern, bis eines Tages die Hoffnung kommt. Er lernt die Liebe seines Lebens kennen; ein Mädchen namens Roma. An einer Bushaltestelle kreuzen sich ihre Wege. Durch einen Zusammenstoss fallen Roma die Schulhefte aus den Händen. Roma weiss den Namen des jungen Mannes noch nicht, nur die Geschichte eines Serienmörders, der das Leben der Liebenden auslöscht. Amor Junior traut sich nicht, Roma seine wahre Identität zu offenbaren. Später gesteht er ihr seinen Namen offen. Roma erschrickt zu Tode und hasst ihn, weil er früher ihre Eltern auch erschossen hat. Roma macht Schluss mit ihm.

Doch die Hoffnung stirbt zuletzt und Amor Junior sieht keinen anderen Ausweg



als sich bei der nächsten Begegnung mit Roma eine Pistole an den Kopf zu halten. Roma kommt zu spät, um ihn vom Schuss abzuhalten. Ein sehr emotionales Theaterstück, welches das Publikum mitfühlen liess.

Best of Deafslam

Nach einer kurzen Pause präsentierte Cristian Verelst sein Stück «Gebärdensprach-Revolution», in welchem sich zwei Gehörlose, ein CI-Träger und einer ohne CI um die Gebärdensprachanerkennung streiten. Der CI-Träger meint, ohne Gebärdensprache könne man gut leben, da er

mehr lautsprachlich kommuniziert und der andere meint, dass die Gebärdensprache eine wertvolle Sprache sei. Zum Schluss landen sie beide vor Gericht und das Gericht entscheidet für die Zusammengehörigkeit der Sprachgemeinschaft egal ob es sich um Gehörlose, Schwerhörige oder Spätertaubte handelt.

Gleich darauf betrat Gägi, alias Andreas Juon für seinen zweiten Auftritt bei der Visual Night mit seinem Slamstück «Weihnachten in Nord- und Südkorea» die Bühne. Mit seiner ausdrucksstarken Mimik eroberte er das Publikum, welches lautstark lachte. In seinem Stück erzählte Gägi von der Feindschaft zwischen Nord- und Südkorea. Ein Soldat verspätet sich mit dem Start eines Kampfflugzeugs wegen eines langen Stuhlgangs auf dem Klo. Irgendwo auf einem Flecken Land schießt der Soldat mit spezieller Magie ein zauberhaftes Dinner aus heiterem Himmel. Die Soldaten finden den prachtvollen Dinner-Tisch. Sie sitzen am Tisch und beginnen mit dem Essen, doch kurze Zeit später erscheinen auch die Feinde am Tisch. Die Feinde versöhnen sich am Tisch. Gleich darauf wünschte Gägi dem Publikum «Frohe Weihnachten und ein gutes neue Jahr». Ungewöhnlich, aber sehr amüsant!

Bei der Gebärdenschlacht gewann Cristian im Duell mit Gägi und wurde traditionell mit einer Flasche Whisky belohnt.

Je später der Abend...

Am Ende des Programms zeigte sich Mix!t mit Live Visuals – Gebärdensprache und Lautsprache im Rap vereint. Die zwei Rapper Rolf Perrollaz und Gaston Perroud gaben sich mit zwei verschiedenen Sprachen auf der Bühne die Hand und zeigten, dass man auch ohne sprachliche Barriere Musik, Rap und Gebärdensprache vereinen kann.

Nun waren wieder die Gäste gefragt; an der romantischen Bar genoss man, mit coolen Drinks und guter Unterhaltung, den Rest des Abends.

Leider geht irgendwann auch der schönste Abend zu Ende. An der nächsten Visual Night wird das fünfjährige Bestehen gefeiert und diese Veranstaltung muss man einfach sehen und erleben!

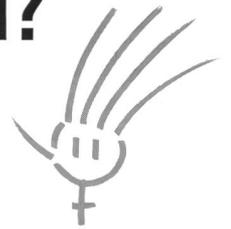
Bericht: Katrin Barrucci
Foto: Benjamin Sunarjo



Internationaler Frauentag

40 Jahre Frauenstimmrecht – Was meinen gehörlose Frauen dazu?

2011 ist für die Frauen ein Jahr der Jubiläen: 100 Jahre Internationaler Frauentag, 40 Jahre Frauenstimmrecht, 30 Jahre Gleichstellung in der Verfassung, 20 Jahre Frauenstreiktag und 15 Jahre Gleichstellungsgesetz.



visuell plus stellte sich die Frage, wie gehörlose Frauen, beispielsweise die Einführung des Frauenstimmrechts vor 40 Jahren, erlebten und wie gut sie darüber informiert wurden.

Die Schweiz war eines der letzten europäischen Länder, welche am 7. Februar 1971 das Frauenstimmrecht einführten. In den Kantonen Appenzell Ausserrhoden und Innerrhoden mussten sich die Frauen sogar noch weitere 20 Jahre gedulden. Nun sind 40 Jahre vergangen und überall in der Schweiz wird dieses Jubiläum gefeiert. *visuell plus* befragte verschiedene gehörlose Frauen im Alter von 49 bis 83 Jahren, was sie damals vom Abstimmungskampf mitbekamen.

Marie-Louise Fournier, Baar (Nendaz) Wallis, Jahrgang 1928

Von den Wahlen 1971 bekam ich nur sehr wenig mit; nur das, was ich in den Zeitungen las. Ich beteiligte mich auch nie an politischen Diskussionen, denn es gab damals nichts für die Gehörlosen und keine Dolmetscher... Während meinen 9 Jahren im Gehörloseninternat wurde mit uns nie über Politik gesprochen! Einzig in meiner Familie wurde darüber diskutiert,

dass die Frauen Rechte und Pflichten mit den Männern teilen sollten. Ich hatte also nur ganz wenig politische Kenntnisse. Aufgewachsen bin ich mit 6 Schwestern und zwei Brüdern im Wallis. Dort gab es zwei Parteien; die Mehrheitspartei CVP und die Minderheitspartei FDP. Erst später, in den 80-er und 90-er Jahren interessierte ich mich für Politik, weil es neu die SP gab. Allerdings habe ich von Anfang an gewusst, dass das Frauen-

stimmrecht auf nationaler Ebene erst seit 1971 existiert und im Kanton Appenzell erst seit 1990. Haben Sie übrigens gewusst, dass die oberwalliser Gemeinde Unterbäch den Frauen das Stimmrecht als allererste Gemeinde in der Schweiz vor 1971 gab? Mir nicht klar, weshalb die Frauen das Stimmrecht in der Schweiz so spät erhalten haben. Vielleicht geht das auf die Gründung der Eidgenossenschaft zurück... dort waren drei Männer beim



Ihre Kampagne wirkte: So warben fünf Zürcherinnen im Januar 1971 für das Ja zum Frauenstimmrecht.

Rüti Schwur – und wo waren die Frauen? Vielleicht hatten die Männer auch einfach Angst, ihre Überlegenheit zu verlieren ..?

Emma Kalberer, Zürich, Jahrgang 1948

Ich wuchs in einer Kleinbauernfamilie auf. Wir waren arm und lebten sehr einfach. Damals gab es keine Untertitel im Fernsehen und wir hatten auch keinen Fernsehapparat. Später übte ich den Beruf als Lössrainstickerin aus und hatte keine Ahnung von den wichtigen Ereignissen, welche 1971 stattfanden. 1990 zog ich von St. Gallen nach Zürich um und stellte fest, dass es viel Kultur und Politik im Gehörlosenwesen gab. In St. Gallen gab es gar nichts. Vor einigen Wochen erfuhr ich aus einer Zeitschrift, dass die bekannte Stadträtin Emilie Lieberherr eine starke politische Frau war, welche sich stark für die Anliegen der Frauen eingesetzt hatte. Darüber war ich erstaunt und fand die Geschichte dieser Frau sehr interessant.

Brigitte Daiss-Klang, Dietikon, Jahrgang 1961

Meine Mutter war auch gehörlos und erhielt nur wenig politische Informationen. Damals gab es leider keine Untertitel im Fernsehen und deshalb bekamen wir nicht viel mit. Ich erinnere mich, dass in meiner Kinderzeit der Mann übergeordnet und die Frau untergeordnet war. Das hatte auch mit dem religiösen Glauben meiner Mutter zu tun und dieser beeinflusste stark ihre Erziehung. Später, als ich älter und reifer wurde, merkte ich,

dass dies alles dummes Zeug war und die Frau sehr wohl wertvoll und klug ist, eine Karriere machen und Managerin werden kann. Aber ich gebe meiner Mutter keine Schuld, sie war sich dessen nicht bewusst. Zum Glück nahm ich am Gehörlosen-Frauentag teil, denn dort bekamen wir von Jutta Gstrein (Frauenbeauftragte) viele wertvolle Informationen.

Leider sind auch heute noch sehr wenige gehörlose Frauen stark und selbstbewusst. Ich vermute, sie haben immer noch Angst, etwas Falsches zu sagen und direkt ihre Meinung zu äussern ist immer noch tabu. Als 28-jährige, arbeitete ich als Kosmetikerin und konnte beobachten, wie sich die Frauen entwickelten, Geld verdienten und immer selbständiger wurden.

Ruth Stohr, Zürich, Jahrgang 1959

1971 ging ich noch zur Schule und merkte nichts vom Abstimmungskampf. Informationen bekam ich keine. Erst im Fach Staatskunde, in der 9. Klasse, erfuhr ich vom Frauenstimmrecht 1971 und 1990 informierte ich mich über Presse und Tagesschau vom neuen Wahlrecht im Kanton Appenzell. Früher war wählen und stimmen Männersache. Die Frau gehörte in den Haushalt und musste für die Kinder sorgen. Die meisten Ehefrauen und Mütter waren damit zufrieden und es gab sicher auch Männer, welche mit ihren Frauen über Politik diskutierten. Dies taten sie aber bestimmt nicht öffentlich, sondern privat zu Hause, sofern die Frau Interesse daran hatte.

Elisabeth Hänggi-Schaub, Riehen, Jahrgang 1941

Vor der Abstimmung gab es bei uns viele Diskussionen; der Vater war eher dagegen, meine Mutter dafür. Im Geschäft (CIBA-GEIGY) wurde ebenfalls darüber diskutiert aber ich verhielt mich eher ruhig, obwohl ich dafür war. Ich war von 157 Lehrlingen eine von nur 5 Frauen, welche Chemielaborantin lernten und befand mich also in einer Männerwelt. Nach bestandener Prüfung bekamen wir Frauen 100 Franken weniger Lohn, obwohl wir die gleiche Abschlussprüfung absolvieren mussten. Die Informationen über das Stimmrecht entnahm ich den Zeitungen und Journalen. Ich dachte immer, die Schweiz sei fortschrittlich, aber im Stimmrecht hinkte sie stark hinter den anderen Ländern her; wahrscheinlich waren die Männer einfach noch nicht reif für politisch aktive Frauen. Ich fand es seltsam zu vernehmen, dass zum Beispiel Neuseeland, am anderen Ende der Welt das Frauenstimmrecht lange vor der Schweiz eingeführt hatte. Ich hatte aber schon immer Interesse am aktuellen Weltgeschehen und dank der Staatskunde in der Schule fiel es mir nicht schwer, mich auf Abstimmungen vorzubereiten. Bereits bei der ersten Abstimmung war ich dabei und ich finde es peinlich, dass Appenzell erst auf Druck des Bundes das Frauenstimmrecht einführt. Ich denke, die klassische Rollenverteilung früher war mitschuldig daran, dass das Frauenstimm- und Wahlrecht so spät eingeführt wurde. Zudem waren auch viele Frauen dagegen. Wenn ich heute sehe, wie Väter Kinderwagen schieben und die Kinder füttern, denke ich, dass dies damals meinem Vater nie in den Sinn gekommen wäre – das galt als unmännlich! Ich kann mich noch erinnern, dass es einmal ein Jahr der Frau gab. Unsere Sekretärin, Gabriella Wüthrich vom SGB-DS mobilisierte damals auch die gehörlosen Frauen, an öffentlichen Veranstaltungen mitzumachen. Sogar ein Gebärdensprachdolmetscher, Reinhard Reifler, wurde eingesetzt. Er war der einzige Mann dort und das imponierte mir. Erstmals waren die gehörlosen Frauen aktiv!

Doris Hermann, Niederhasli, Jahrgang 1962

Weder in der Schule noch zu Hause erhielten wir Informationen über das Frauen Stimm- und Wahlrecht. Bei uns war ganz klar, dass der Mann das Sagen hatte. An 1971 kann ich mich nicht mehr gut erinnern, dafür so vage an 1990, als in Appenzell das Frauen Stimm- und Wahlrecht eingeführt wurde. Ich sah ein Bild in der Zeitung. Ein Teil der Leute jubelte, andere waren jedoch skeptisch. Da aber die Informationen aber weder in der Schule noch zu Hause gehörlosengerecht waren, interessierte ich mich nicht weiter dafür. Erst jetzt, nach 40 Jahren, wurde das Frauenstimmrecht in

der Erwachsenenbildungsschule bewusst und stark thematisiert. Jetzt interessiere auch ich mich dafür. Allerdings glaube ich, dass es in anderen Ländern noch viel schlimmer ist als bei uns. Dort gibt es dieses Recht bis heute nicht. Ich denke, dass Geschichte und Gesellschaft sehr der jeweiligen Religion angepasst sind. Der Mann bringt das Geld nach Hause und die Frau ist am Herd und muss Kinder zur Welt bringen. Das hat sich verändert, hat aber Zeit gebraucht. Natürlich brauchte es auch eine grosse Portion Mut und Kraft. Mir ist bis heute das Bild von Emilie Lieberherr vor Augen; sie war sehr präsent. Weil bei uns gehörlosen Frauen die Bildung stark im Rückstand war, konn-

ten wir auch nicht mitreden. Es ist gut, dass wir jetzt abstimmen können, denn Frauen können auch emotional viel einbringen und es entsteht durch die Durchmischung von Männern und Frauen viel Potenzial. Ich habe mir nie Gedanken darüber gemacht, wie wohl gehörlose Männer über die Einführung des Frauen Wahl- und Stimmrechts gedacht haben. Aber ich denke, dass sie heute froh sind, dass wir Frauen dabei sind. Es gibt aber noch viele offene Fragen zum Thema Gleichberechtigung, an welchen gearbeitet werden muss. Vielleicht noch 10 Jahre?

Text: Jutta Gstrein

PERSONELLES AN DER GESCHÄFTSSTELLE GENÈVE UND TESSIN

Zwei neue Gesichter beim SGB-FSS

Vor einigen Monaten hat der Schweizerische Gehörlosenbund zwei neue Personen angestellt. Lernen Sie Nora, die Sekretärin in Genf und Laura, die Lehrtochter im Tessin kennen. Wir heissen die beiden herzlich willkommen.



Nora Yahia-Cherif

Die 25-jährige Nora trat am 15. November 2010, in der Abteilung Animationen und Medien in Genf, eine 70% Stelle an. Als Hörende war sie mit der Gebärdensprache überhaupt nicht vertraut und entdeckte daher eine vollkommen neue Welt. Da die Kurse bereits begonnen hatten, gab ihr Isabel Canalda einmal pro Woche Spezialunterricht und seit Februar ist Nora in die neuen, halbjährlichen Kurse mit e-Training integriert.

Noras Mutter ist Deutsche und ihr Vater Algerier. Aufgewachsen ist sie im Jura, wo sie 1½ Jahre eine Schule

für Allgemeinbildung besuchte, bevor sie nach Genf kam und eine Lehrstelle in der Personalabteilung von TSR fand. Nach Temporär Stellen beim Internationalen Roten Kreuz und in einem Pflegeheim sowie nach verschiedenen Reisen, meldete sich Nora auf das Inserat des SGB-FSS und trat ins Genfer Team ein, wo sie nach eigenen Angaben, mit viel Freude, sehr freundlichen und offenen Menschen begegnete.

In ihrer Freizeit beschäftigt sich Nora begeistert mit Kultur. Während sie heute gerne Konzerte oder das Kino besucht, spielte sie früher viel Theater. Sie unternimmt auch sehr gerne Reisen, obwohl sie momentan nicht viel Zeit dazu hat...

«Ich muss die Gebärdensprache gut lernen», sagt sie lachend.



Laura Sciuchetti Lehrtochter, Lugano

Laura Sciuchetti ist 16 Jahre alt und stammt aus einer Familie, in der alle Mitglieder gehörlos sind. Anfang September begann Laura in der Tessiner Niederlassung des SGB-FSS in Lugano eine Lehre als Kaufmännische Angestellte. Um das Fähigkeitszeugnis zu erlangen, muss sie während drei Jahren die Berufsschule besuchen und praktische Kenntnisse erwerben (ob beim Gehörlosenbund oder einen Teil bei Pro Infirmis, wird später entschieden). Jung, und typisch für ihre Generation, sagt Laura Sciuchetti, dass sie gerne auf dem Internet surft und mit ihren Freunden chatte. Sie macht auch Sport (vor allem Badminton) und ist Fan der Tessiner Futsal Mannschaft (welcher sie bis nach Zürich folgt). Sie liest gern und spielt Theater.

Nach der Lehre kann sich Laura Sciuchetti vorstellen, in die Deutschschweiz zu gehen, nicht nur um Deutsch zu lernen sondern auch, um vielleicht dort zu leben.

Text: Sandrine Burger
Übersetzung v. Franz.: Karin Berchtold

Nachrichten aus dem sozialpolitischen Bereich

Neues Tarifsysteem für Hörapparate

In der Schweiz zahlt man sehr hohe Preise für Hörapparate. Manchmal bekommt man dasselbe Modell im Ausland wesentlich günstiger als in der Schweiz. Die IV vermutet: in der Schweiz gibt es versteckte Verabredungen unter den Anbietern: wir bieten alle nur teure Ware an und verdienen alle viel damit. Kein Wettbewerb, keine Konkurrenz, das bedeutet hohe Preise. Das will die IV nicht länger akzeptieren. Darum hat das Bundesamt für Sozialversicherung (BSV) den Tarifvertrag mit den Akustikerverbänden auf Ende Juni 2011 gekündigt.

Es ist beabsichtigt, ab 1. Juli 2011 ein ganz neues System einzuführen: Die IV zahlt den Hörbehinderten einfach eine Pauschale: Fr. 840.– für einen Hörapparat, Fr. 1650.– für zwei Apparate. Dazu kommen eventuell noch Pauschalen für Batterien und Reparaturen.

So können die Schweizer Hörbehinderten selber irgendwo einen Hörapparat kaufen. Zum Beispiel im günstigen Ausland. Der Betrag von Fr. 840.– ist offenbar etwas über dem Durchschnitt der Preise in der EU, vor allem der Preise von Deutschland. Mit diesem Geld kann man gemäss BSV in Europa problemlos sehr gute Hörapparate kaufen. Das BSV hofft, dass die Schweizer Anbieter dann unter Konkurrenzdruck kommen.

Die Schweizer kaufen anderswo billiger ein, jetzt gibt es Konkurrenz und Wettbewerb. Deshalb müssen die Schweizer Anbieter ihre Preise stark senken. Man ist beim BSV überzeugt, dass die Schweizer Anbieter für diese Pauschalen gute Apparate und einen guten Service anbieten könnten, wenn sie nur wollten. Gleichzeitig hofft das BSV, 30 Millionen Franken zu sparen.

Auch bei der AHV soll dieses neue System kommen. Die AHV wird wie bisher 75% der IV-Leistungen für eine einseitige Hörapparate-Versorgung übernehmen.

Nur für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren sollen etwas besser gestellt werden. Auch für sehr stark Hörbehinderte, die mit dem billigen Pauschalbetrag kein brauchbares Hörgerät kaufen können. Das BSV arbeitet gerade die Details aus. In den nächsten Monaten werden wir mehr wissen.

Allerdings sind viele Organisationen gegen diese Pauschalen, z.B. pro auditio, die HNO-Ärzte und Akustiker. Sie befürchten: wenn jemand den Hörapparat selber einkaufen muss, ist er überfordert. Er kann bei jedem Beliebigen einkaufen, auch bei nicht ausgebildeten Billiganbietern. Dort bekommt man billige Ware, aber schlechte bis gar keine Anpassungsdienstleistungen. Die Hörbehinderten können die Qualität der Apparate nicht beurteilen. Dadurch besteht die Gefahr, dass man – zumal übers Internet im Ausland – Ware einkauft die dann nicht richtig angepasst wird. Dann finanziert die IV in Zukunft nicht mehr hohe Qualität, sondern billige «Ramschware»! Man sollte festlegen, bei wem man Apparate kaufen darf – nämlich nur bei gut ausgebildeten Fachpersonen, nicht einfach irgendwo.

Auch der Preisüberwacher ist nicht überzeugt von diesem System. Er sagt: Die Klienten brauchen Beratung – und wo holen sie die? Bei den Akustikern, wo sonst. Und die Akustiker werden natürlich am liebsten die teuersten Geräte «aufschwätzen», weil sie da mehr verdienen. Dann sind die Hörbehinderten wieder die «Betrogenen». Es ist noch vieles offen bei diesen Plänen. Wir werden wieder zu diesem Thema berichten.

Zugang zu Hochschulen: Projekt von AGILE

Wir haben es schon immer behauptet: es ist sehr selten, dass Gehörlose es an eine Hochschule oder Universität schaffen. Meistens scheitern Gehörlose schon weit vor der Matura. Aber nicht nur Gehörlose, sondern auch Menschen mit anderen Behinderungen haben Mühe, eine Hochschule zu schaffen.

AGILE wollte herausfinden, wie es im Moment an den Schweizer Hochschulen aussieht. Die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) hat deshalb im Auftrag von AGILE eine Umfrage bei Hochschulen durchgeführt. Sehr viele Schulen (grosse und kleine, Universitäten, Fachhochschulen in allen Sprachregionen der Schweiz) haben geantwortet. Die Resultate sind daher zuverlässig.

Das Ergebnis: Der Zugang zu Hochschulen ist für Menschen mit Behinderungen in der Schweiz schwierig. Da muss man noch viel verbessern. Zum Beispiel: Viele Hochschulen haben keine Ansprechstelle für Studierende mit Behinderungen. Einige Schulen haben eine solche Ansprechstelle, aber sie ist nicht bekannt. Erfahrungsaustausch zwischen den Schulen gibt es nur wenig.

Wenn jemand mit einer Behinderung bei einer Prüfung einen Nachteilsausgleich wünscht (z.B. Gebärdensprachdolmetscher für mündliche Prüfungen bei Gehörlosen), klappt das meistens. Aber es sind immer nur Einzelfälle, es gibt keine automatischen Abläufe. Man muss bei jeder Prüfung wieder neu Nachteilsausgleich beantragen.

Viele Rektorinnen und Rektoren denken bei «behindert» nur an Rollstühle. Sie sind sich nicht bewusst, dass es noch viele andere Behinderungsarten gibt:

Details findet man auf der Website von AGILE (<http://www.agile.ch/dossier-gleichstellung&getDoc=905>)

Blinde, Gehörlose, psychisch Behinderte, usw... Viele können sich nicht vorstellen, dass solche Menschen trotz ihrer Behinderungen an Hochschulen studieren können.

AGILE führt das Projekt weiter. Das Ziel ist, eine Website für Hochschulen herzustellen, die beschreibt, wie Hochschule zugänglich gemacht werden könnten. Wir werden über die nächsten Schritte berichten. Daniel Hadorn arbeitet als Gehörloser und zugleich als Vertreter des Gleichstellungsrats Egalité Handicap in einer Arbeitsgruppe dieses Projektes mit.

Kurznachricht: UNO-Konvention: Vernehmlassung eröffnet

Lang hat es gedauert, die EU hat die UNO-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen längst ratifiziert, da beginnt auch die Schweiz sich zu bewegen: Der Bundesrat hat Ende Dezember 2010 eine Vernehmlassung eröffnet. Bis Mitte April 2011 kann man dem Bundesrat schreiben, ob die Schweiz die UNO-Konvention ratifizieren soll. Der SGB-FSS wird eine Vernehmlassung schreiben und selbstverständlich die Ratifizierung beantragen.

Eine detaillierte Beschreibung der UNO-Konvention wird in einer späteren Nummer folgen.

HOMEPAGE SGB-FSS

Weitere Informationen in Gebärdensprache siehe Homepage: www.sgb-fss.ch

Daniel Hadorn

PRESSEMITTEILUNG

Projekt VideoCom (Videovermittlung)

Wir freuen uns Ihnen mitteilen zu können, dass wir Ihnen eine neue Dienstleistung der Procom anbieten können.

Start Videovermittlung Testbetrieb Montag 4. April 2011

Sie erreichen uns: Montag- Freitag jeweils von 9.00 – 12.00 Uhr.

Video-Telefon: 055 511 00 11 (Anruf mit ViTAB)

Sprach-Telefon: 055 511 00 15 (Anruf für Hörende)

Es handelt sich vorerst um einen Testbetrieb mit Unterbrüchen.

Wir bitten Sie deshalb zu berücksichtigen, dass technische oder andere Pannen möglich sind. Wünsche oder Bemerkungen zum neuen Angebot können Sie gerne an folgende Adresse richten: procom Sekretariat, Hömelstrasse 17, 8636 Wald, E-Mail: sekretariat@procom-deaf.ch, Telefon 055 511 11 60, Telefax 055 511 11 62, Schreibtelefon 055 511 11 61

Für eine Videovermittlung brauchen Sie ein Videotelefon (ViTAB) oder ein SIP taugliches Programm, welches eine Videotelefonie am Computer erlaubt. Möchten Sie ein ViTAB Gerät oder eine Software anschaffen, wenden Sie sich bitte an die ghes electronic in Wald www.ghe.ch. Für Berechtigte übernimmt die Invalidenversicherung die Kosten dieses Gerätes.

Textvermittlung rund um die Uhr an 365 Tagen. Für Hörgeschädigte 0844 844 081, Für Hörende 0844 844 071. Diese Dienstleistung wird wie bis anhin angeboten.

Die Videovermittlung soll eine Ergänzung zur Textvermittlung sein. Es ist geplant, dass Angebot der Videovermittlung im 2012 zu erweitern.

Vorteile der Videovermittlung

- Dank Simultanübersetzung deutlich schneller als Textvermittlung
- Gehörlose Person kann sich in eigener Sprache ausdrücken
- Auch komplizierte Gespräche sind möglich
- Emotionen und Gefühle lassen sich besser ausdrücken



STATISTISCH GESEHEN ...

... HAT JEDER SECHSTE SCHWEIZER PROBLEME MIT DEM GEHÖR. LAUTE MUSIK IST DIE GRÖSSTE UND HÄUFIGSTE URSACHE FÜR HÖRPROBLEME.

Bitte unterschreiben

Es gehört zu unserem Alltag, dass wir auf ein Dokument unsere Unterschrift setzen. Oftmals gehen wir damit einen Vertrag ein. Sei es zum Beispiel beim Buchen einer Reise, mit der Unterschrift für die neue Kreditkarte, beim Autoleasing, Fitnessabo, Weiterbildung, Arbeitsvertrag, SMS-Abo, etc.

Aber weiss ich auch, was ich da genau unterschreibe? Kenne ich die Details dieses Vertrags? Was bedeutet meine Unterschrift? Und wie kann ich aus einem Vertrag wieder aussteigen?

Das Thema Verträge ist sehr weitläufig und kann in diesem Artikel nicht abschliessend besprochen werden. Es soll deshalb nur einen Einblick geben und aufmerksam machen.

Verträge: Mit Verträgen gehen wir eine Abmachung ein, z.B. wenn ich einen Mietvertrag unterschreibe: ich bezahle Miete und darf dafür in der gemieteten Wohnung leben oder beim Arbeitsvertrag: ich gebe meine Arbeitskraft und bekomme dafür einen Lohn.

In einem Vertrag ist aber meist noch sehr vieles mehr geregelt und genau deshalb, ist es wichtig genau hinzuschauen, bevor wir unsere Unterschrift unter einen Vertrag setzen. **Mit meiner Unterschrift, bestätige ich, dass ich das Dokument gelesen, verstanden habe und mit dem Inhalt einverstanden bin.** Meine Unterschrift ist verbindlich. Später zu sagen, dass ich etwas falsch verstanden habe oder gar nicht gewusst habe wird in den meisten Fällen nicht akzeptiert.

Verträge richtig verstehen ist oft gar nicht einfach, z.B. steht in meinem Natelvertrag zwar, dass ich eine Kündigungsfrist von 3 Monate habe, da die Mindestvertragsdauer aber 24 Monate ist und der Vertrag sich anschliessend jeweils stillschweigend um ein weiteres Jahr verlängert. Beim Durchlesen des Vertrags, kommt

schnell die Meinung auf, dass ich immer künden kann und nur die 3 Monate Kündigungsfrist einhalten muss. Das ist aber nicht so. Da sich der Vertrag immer um ein ganzes Jahr verlängert, ist er nur auf Ablauf dieses Jahres kündbar. Der mögliche Kündigungstermin hängt deshalb mit meinem Natelkauf zusammen.

Kleingedrucktes: Bei vielen Verträgen gibt es dann auch noch das Kleingedruckte, die sogenannten allgemeinen Geschäftsbedingungen, AGB's kurz geschrieben. Mit denen man sich ebenfalls einverstanden erklärt, sobald man unterschreibt. In den AGB's sind weitere Vertragsvereinbarungen beschrieben, und oftmals sind es gerade diese, die einem zum Verzweifeln bringen, sobald ein Problem auftaucht.

z.B. wenn einem das Natel gestohlen wurde und man es nicht sofort bemerkt. Der Dieb hat in der Zwischenzeit schon für mehrere Hundert Franken telefoniert. Muss ich diese Rechnung der Swisscom zahlen oder nicht? Ich muss bezahlen denn in den AGB's ist geregelt:

*Verantwortung für Benutzung des Mobilanschlusses
Der Kunde ist für jede Benutzung seines Mobilanschlusses, auch für eine solche durch Drittpersonen, verantwortlich. Er hat insbesondere alle infolge Benutzung seines Mobilanschlusses in Rechnung gestellten Beträge zu bezahlen. Dies gilt auch für Waren oder Dienstleistungen, welche über seinen Anschluss bezogen oder bestellt wurden, etc.*

AGB's sind oft kompliziert und ellenlang formuliert, und werden deshalb erst gar nicht gelesen. Wer liest im Geschäft, wenn er ein neues Natel möchte, schon zwei Seiten allgemeine Geschäftsbedingungen? Trotzdem – ich muss wissen was ich unterschreibe, ansonsten «hänge» ich mit meiner Unterschrift.

Tipps, bevor man etwas unterschreibt:

Nie einfach etwas unterschreiben!!!
Alles genau lesen.!!!

Nie zu einer Unterschrift drängen lassen. Wenn jemand keine Zeit gibt, einen Vertrag in Ruhe durchzulesen – nicht unterschreiben.

Wenn Sie etwas unterschrieben haben und unsicher sind, wenden Sie sich rasch an eine Rechtsberatung oder Beratungsdienst und nehmen Sie die Unterlagen mit.

Wenn Sie unsicher sind, was der Vertrag im Detail enthält – wenden Sie sich vor dem unterschreiben an eine Beratungsstelle und besprechen Sie den Vertrag in Ruhe.

Aus einem Vertrag wieder aussteigen:

Wenn ich aus einem Vertrag aussteigen möchte, muss ich diesen künden. Das ist aber nicht immer ganz einfach, denn wie wir alle wissen, sind die Kündigungsmöglichkeiten ebenfalls im Vertrag festgelegt und ich muss zum richtigen Zeitpunkt daran denken, die Kündigung zu schreiben – so kann ich z.B. einem Mietvertrag vielleicht nur dreimal pro Jahr kündigen, wenn ich ausserhalb dieser Termine künde, bin ich verpflichtet einen Nachmieter zu finden. Natelverträge laufen oft zwei Jahre und verlängern sich dann automatisch immer um ein ganzes Jahr, und auch aus unseren Krankenversicherungen können wir meist nur einmal im Jahr austreten. Natürlich denke ich beim Vertragsabschluss nicht schon an das Vertragsende, aber gerade diese Regelung ist gut zu wissen, und sich sicher zu sein, dass ich damit, auch später noch einverstanden bin.

Wenn man aus einem Vertrag aussteigen möchte, und damit die schon unterschriebenen Bedingungen nicht einhält, wird man schadenersatzpflichtig – ausser man kann beweisen, dass man getäuscht wurde oder man einem schweren Irrtum erlag – das nachzuweisen ist aber sehr schwierig.

Mündliche Abmachungen: Bei einigen Verträgen, z.B. auch dem Arbeitsvertrag gelten auch mündliche Abmachungen – bei Schwierigkeiten wird man jedoch beweispflichtig – man muss beweisen, dass der Chef eine Lohnerhöhung nach der Probezeit versprochen hat – kann man es nicht beweisen, kann man es auch nicht durchsetzen. Deshalb lohnen sich solche Abmachungen schriftlich festzuhalten und unterschreiben zu lassen. Das gleiche gilt bei **Darlehen**. Leih man einer Person Geld und möchte dies zurückhaben, reicht es nicht das schriftlich festzuhalten, wichtig ist, dass dies auch unterschrieben wird.

Sollten Sie jetzt zu Verträgen noch Fragen haben, dann wenden Sie sich an eine Beratungsstelle, wenn nicht, dann unterschreiben Sie hier:

Christine Thümena, Beratungsstelle für Gehörlose und Hörbehinderte Zürich, in Zusammenarbeit mit dem Rechtsdienst sgb-fss, Daniel Hadorn.

KURSPROGRAMM



FONTANA PASSUGG Bildungsangebote 2011

■ Flechten mit Weiden:

Verrückte Hühner

2. April 2011

Leitung: Simone Rüppel, Einführung mit Gebärdensprachdolmetscherin

■ Schüssler Mineralstoffe

Die äussere Anwendung

2. und 3. April 2011

Leitung: Dora Kühnis mit Gebärdensprachdolmetscherin

Auskunft und Anmeldung

■ Fontana Passugg, Bildung und Kultur für Gehörlose, Schwerhörige, Ertaubte, CI-Träger und Hörende
7062 Passugg-Araschgen,
Tel. 081 250 50 55, Fax 081 250 50 57
E-Mail: bildung@fontana-passugg.ch
www.fontana-passugg.ch

MITTEILUNG TEXTVERMITTLUNG

pro com

procom | Hömelstrasse 17 | CH-8636 Wald

An die Informationsmedien
Im Gehörlosenwesen

8636 Wald ZH, 3. Februar 2011, **Mitteilung Textvermittlung**

Wir bitten Sie um Veröffentlichung des folgenden Textes:

Neue SMS-Nummern der Textvermittlung

Die procom hat neue SMS-Nummern: SMS in Deutsch: **079 702 01 00**

Wir bitten Sie, diese Nummer zu speichern und nur noch diese Nummer zu benützen. Danke!

Über diese SMS-Nummer kann die procom-Textvermittlung immer (24-Stundenbetrieb) erreicht werden.

- Handy so einstellen, dass die eigene Nummer automatisch gesendet wird für Rückrufe
- Jede Meldung muss einen klaren Inhalt haben: Wer bin ich? Wo bin ich? Was will ich? Genau überlegen: Was müssen die Leute wissen, damit sie meinen Auftrag ausführen können.
- SMS-Meldungen kommen nicht immer sofort an, manchmal erst nach einiger Zeit, manchmal nie. Die PROCOM muss jede Verantwortung und Haftung ablehnen für Meldungen die nicht rechtzeitig ankommen.
- Meldungen, die bei der PROCOM ankommen, werden aber innert weniger Minuten bestätigt und bearbeitet, 24 Stunden am Tag.

- Sobald die SMS-Nachricht behandelt wurde, erhalten Sie eine Rückmeldung per SMS.

- Für Notfälle mit Lebensgefahr kann auch der Rettungsflugwacht REGA ein SMS geschickt werden auf die Notrufnummer 1414. Aber bitte nicht an beide gleichzeitig!

Neuer mobiler Zugang für Handy

Für Handy mit den Betriebssystem Symbian OS (Nokia, Blackberry, Sony-Ericsson ect., nicht für iPhone und Android) steht ein Applet zum Herunterladen zur Verfügung. Sie finden dieses auf der Seite der Text-Vermittlung unten links (Download Mobile Application): **www.procom-deaf.ch/text**
Ein App für das iPhone ist in Bearbeitung.

Vielen Dank für die Publikation.

Freundliche Grüsse
procom, Stiftung Kommunikationshilfen für Hörgeschädigte
Urs Linder, Geschäftsführer

Unterschreiben Sie auf keinen Fall die Petition

«Radio/Fernsehgebühren: 200 Franken sind genug!»

Die Gebühren der Billag dienen unter anderem zur Finanzierung von Untertiteln und der Gebärdensprachdolmetscher, welche die Tagesschau dolmetschen sowie die akustische Aufbereitung von Sendungen für sehbehinderte Menschen.

Die Petition darf also auf gar keinen Fall unterschrieben werden: Wenn die Gebühren der Billag reduziert werden, sind die ersten Opfer die Gehörlosen, Schwerhörigen, Blinden und Sehbehinderten, weil die ersten Sparmassnahmen vermutlich Reduktionen, wenn nicht sogar die Streichung von Untertiteln, der Tagesschau in Gebärdensprache und die akustische Bearbeitung, die Folge sein werden.

Wofür dienen die Gebühren der Billag?

Schweizer Haushalte, welche einen Fernseher und / oder einen Radio benutzen, müssen dies obligatorisch bei der Billag melden und eine Gebühr bezahlen. Die Gebühren werden zum grössten Teil an die SRG-SSR (öffentliches Schweizer Fernsehen) für die Produktion und Ausstrahlung von Programmen überwiesen (Pflicht des öffentlichen Dienstes). Ein Teil wird auch an private Radio- und Fernsehstationen überwiesen, wenn diese gewisse Dienstleistungen erfüllen (wie beispielsweise Untertitelungen). Schliesslich dienen die Gebühren auch zur Entwicklung von neuen Technologien, der Realisierung von Zuschauerumfragen und zur Deckung der laufenden Kosten (OFCOM) sowie der anfallenden Kosten bei der Gebührenerhebung (Billag).

Ganz wichtig für die Gehörlosen und Schwerhörigen: die Einnahmen der Billag dienen zur Finanzierung der Untertitelung von Sendungen und der Gebärdensprachdolmetscher!

Deshalb darf diese Petition auf keinen Fall unterschrieben werden: wenn der Gebührenbetrag reduziert wird, ist eine mögliche Folge die Streichung von Untertitelungen und Sendungen in Gebärdensprache!!

Weshalb sind die Gebühren in der Schweiz höher als in den meisten europäischen Ländern?

Die Schweiz ist ein viersprachiges Land. Jede Sprachregion hat ihre eigenen Radio- und Fernsehprogramme. Momentan produziert die SRG-SSR total 8 Fernseh- und 18 Radioprogramme. Ausserdem profitieren private Sender, welche die Bedingungen erfüllen, ebenfalls von einem Teil der Gebühren.

Total bezahlen fast 3 Millionen Haushalte und Unternehmen diese Gebühren. In anderen europäischen Ländern werden die Gebühren auf eine viel grössere Anzahl Haushalte verteilt. Die Folge davon sind niedrigere Preise. Und schliesslich werden in einigen Ländern die öffentlichen Sender durch Steuern finanziert.



HOMEPAGE SGB-FSS

Weitere Informationen in Gebärdensprache siehe Homepage: www.sgb-fss.ch

Aufruf

Petition gegen Billag nicht unterschreiben!

Seit einem Monat läuft im Internet eine Petition, welche zum Ziel hat, die Billag-Gebühren von 462 auf 200 Franken zu reduzieren. Auch wenn es in diesen schwierigen Zeiten für manche Menschen verlockend erscheint, darf man diese Petition auf gar keinen Fall unterschreiben! Hinter den, von der Billag erhobenen Gebühren, verbirgt sich nämlich die Finanzierung des Schweizer Radios und Fernsehens (SRG) und vor allem, die Finanzierung der Untertitelung von Sendungen für Gehörlose und Schwerhörige!

Ende Januar schlossen sich die drei Parteien Junge SVP, CVP und FDP – die Liberalen zur Gruppe «bye bye Billag» zusammen, welche eine Petition mit dem Titel «Radio-/Fernsehgebühren: 200 Franken sind genug!» starteten. Die Petition wird vor allem über Internet verbreitet (Seiten und soziale Medien wie Facebook) und gibt in den Medien aber auch bei den Gehörlosen sehr viel zu reden.

Was ist diese Petition?

Was will diese Petition? Unter dem Vorwand, die schweizerischen Radio- und Fernsehgebühren seien die Höchsten in ganz Europa, verlangt sie vor allem, dass diese von 462 Franken pro Jahr auf 200 Franken gesenkt werden. Aber sie verlangt auch, dass die Überschüsse, welche von der Billag nicht gebraucht werden (momentan 67 Millionen Franken), an die Bevölkerung verteilt werden und das Parlament den Beschluss fassen solle,

alle Privatpersonen und Unternehmen, welche einen Internetanschluss oder ein Natel mit Zugang zu Fernsehprogrammen besitzen, systematisch zu besteuern.

Haltung des SGB-FSS

Der Schweizerische Gehörlosenbund anerkennt, dass die Gebühren der Billag nicht optimal sind, aber er ist der Ansicht, dass die Halbierung dieser Gebühren keine gute Lösung darstellt, weil diese Massnahme für gehörlose und schwerhörige Personen betreffend Zugang zu Informationen direkte, negative Folgen haben wird.

Finanzierung von Untertiteln

Allerdings muss man wissen, dass das Schweizer Fernsehen mit den finanziellen Einkünften von Billag nicht nur die Sendungen finanziert (darunter Sendungen in Gebärdensprache) sondern auch Sendungen für gehörlose und schwerhörige Fernsehzuschauer untertitelt. Wenn nun von einem Tag auf den andern die Fernseh-direktion nur noch die Hälfte des Geldes zur Verfügung hat, werden vermutlich, trotz Radio- und Fernsehgesetz, welches vorschreibt, dass 33% der Sendungen untertitelt werden müssen, diese Untertitelungen verschwinden oder zumindest drastisch gekürzt! Auch Sendungen in Gebärdensprache sowie die Übersetzung der Tagesschau um 19.30 Uhr in Gebärdensprache werden verschwinden, denn auch sie brauchen finanzielle Mittel...

Lebenswichtiger Zugang zu Informationen

Ohne Untertitelung und ohne Tagesschau in Gebärdensprache haben Gehörlose und Schwerhörige keinen Zugang zu Fernsehsendungen, was einen Rückschritt bedeuten würde. Ein Rückschritt in eine Zeit, in welcher die Gehörlosen, durch einen Mangel an Information, von der Welt in der sie lebten, abgeschnitten wurden! In unserer Gesellschaft, in welcher sich alles bewegt und schnell ändert, ist der Zugang zu Information wichtig und deshalb darf diese Petition, welche die Finanzierung der Untertitelung beim Schweizer Fernsehen gefährden könnte, nicht unterschrieben werden.

Text: Sandrine Burger
Übersetzung v. Franz.: Karin Berchtold

PRESSEMITTEILUNG

Geschwister-Roos-Fonds

Berufsbildung für hörbehinderte Menschen

2010 durfte pro audito Bern eine beträchtliche Erbschaft antreten. Die beiden Schwestern Annemarie und Gertrud Roos vermachten ihr ganzes Vermögen testamentarisch hörbehinderten Menschen, um diesen bei ihrer Berufsausbildung, Weiterbildung und Fortbildung wenn erforderlich finanzielle Hilfe zu gewähren. Mit der Erbschaft hat pro audito Bern den Geschwister-Roos-Fonds gegründet.

Der Fonds erfüllt den letzten Willen der beiden verstorbenen Schwestern auf drei Arten:

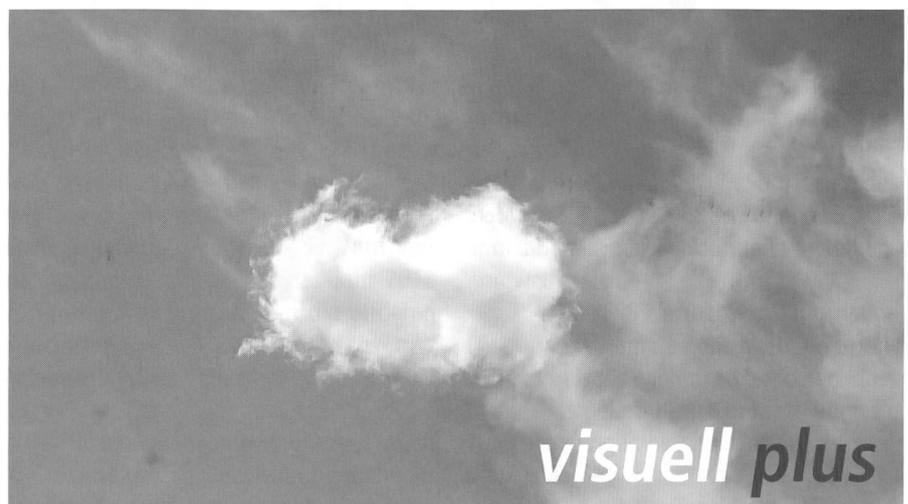
1. Persönliche finanzielle Unterstützung hörbehinderter Menschen in der beruflichen Ausbildung, Weiterbildung und Fortbildung in Form von einmaligen Beiträgen oder Darlehen.
2. Persönliche Anerkennungsbeiträge nach erfolgreicher aussergewöhnlicher Anstrengung zum Abschluss einer beruflichen Ausbildung, Weiterbildung oder Fortbildung.
3. Projektbeiträge an Institutionen für innovative Projekte zur beruflichen Förderung hörbehinderter Menschen.

Der Fonds wird von einer Vergabekommission verwaltet. Unter «Hörbehinderte Menschen» berücksichtigt das Fondsreglement jede Form von Beeinträchtigung der Hörfähigkeit (schwerhörige, gehörlose, spätertaubte Männer und Frauen nach abgeschlossener Grundschulpflicht).

Schriftliche Unterlagen und Gesuchsformulare sind erhältlich beim Sekretariat pro audito Bern, Bürozentrum Rossfeld, Reichenbachstrasse 122, 3004 Bern. Gesuche sind schriftlich einzureichen beim Beauftragten der Vergabekommission Geschwister-Roos-Fonds, Alfred Pauli, Chutzenstrasse 67, 3007 Bern.

Infos und Anmeldeformulare können auch im Internet heruntergeladen werden. Adresse:

www.pro-audito.ch/de/vereine/bern-be/stadt-bern/geschwister-roos-fonds/



visuell plus

News aus der Gehörlosenwelt

Verantwortlich für den Bereich News: Sophie Rosset-Tinguely. Übersetzung: Karin Berchtold

1 USA

GVO Conference ist ein amerikanisches Unternehmen, welches über Internet einen visuellen Konferenzdienst anbietet. Diese zahlungspflichtige Dienstleistung kann auf Computern sowie Netels mit Internetanschluss und einer genügend grossen Bildfläche genutzt werden. Im Moment gibt es diesen Dienst nur auf Deutsch, Englisch, Spanisch, Portugiesisch und Russisch. Allerdings möchte das Unternehmen dieses System auch in französischer Sprache anbieten. Es schlägt deshalb den französischen Gehörlosen vor, den Service gratis zu testen. Adresse dieser französischen Seite: www.gvoconference.fr
 Infobox no 1050, 11.01.2011

2 England

Die nächsten olympischen Sommerspiele finden 2012 in London statt. Für diesen Anlass organisiert die Hauptstadt verschiedene Aufführungen von Shakespeare. Der Engländer gilt als einer der berühmtesten Poeten und Schriftsteller Grossbritanniens. 38 seiner Theaterstücke werden während der Olympiade aufgeführt. Sie werden alle in verschiedene Sprachen übersetzt. Das Stück «Verlorener Liebeskummer» wird in Britischer Gebärdensprache (BSL) gespielt.
 Infobox no 1054, 25.01.2011

3 Elfenbeinküste

Der Gehörlosen-Sportverband der Elfenbeinküste ist glücklicher Empfänger einer Sportartikel-Spende. Der FIFA-Präsident, Sepp Blatter, war einverstanden, als er um 60 Bälle und 3 Dutzend T-Shirts, im Wert von insgesamt 2'000 Dollars gebeten wurde. Bei dieser Gelegenheit, erinnerte der Gehörlosen-Präsident der Elfenbeinküste daran, dass es in seinem Verband acht verschiedene Disziplinen gebe. Er bat auch um technische Unterstützung der FIFA, anlässlich der afrikanischen Gehörlosen-Meisterschaften, welche 2012 stattfinden.
<http://www.fif-ci.com>, 05.02.2011

4 Spanien

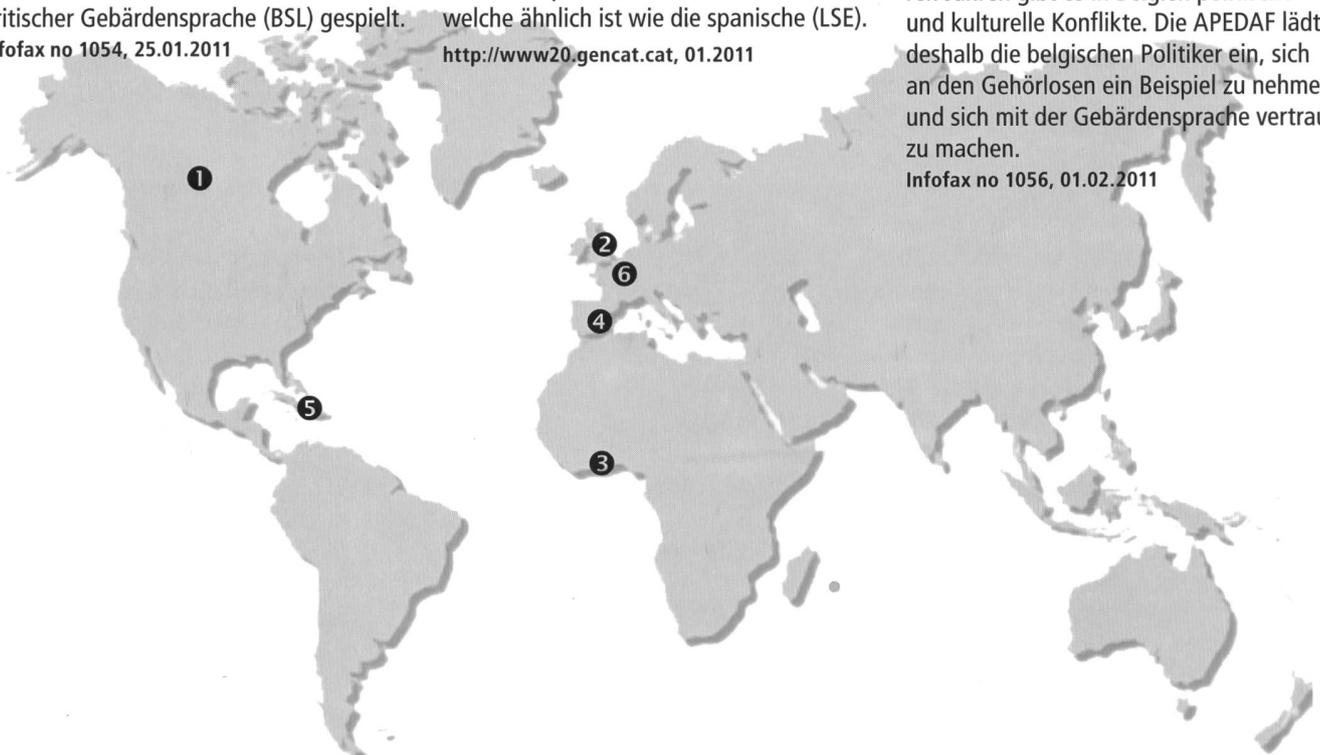
In Katalonien wird von der Gehörlosengemeinschaft die katalanische Gebärdensprache benutzt. Obwohl es 25'000 Benutzer, darunter 12'000 Gehörlose gibt, wurde sie erst im Juli 2009 offiziell anerkannt. Die katalanische Gebärdensprache (LSC) wird nur in Katalonien benutzt und ist anders als die spanische Gebärdensprache (LSE), welche überall sonst in Spanien gesprochen wird. In Katalonien gibt es auch noch eine andere Gebärdensprache, die valenzianische, welche ähnlich ist wie die spanische (LSE).
<http://www20.gencat.cat>, 01.2011

5 Haiti

Das Erdbeben, von welchem Haiti im Januar 2010 betroffen wurde, hinterliess mehr als eine Million Obdachlose. Unter ihnen befinden sich Behinderte, welche mehr Aufmerksamkeit benötigen. Das Rote Kreuz baute Häuser für die Gehörlosengemeinschaft. Dieses Projekt, welches vom Roten Kreuz aufgebaut wurde, ermöglicht jedoch nicht nur den Bau von Häusern sondern gibt den Behinderten die notwendigen Mittel, um sich selbst zu verwickeln. Angefragt werden vor allem Menschen mit einer ungenügenden Ausbildung, welche sich bilden möchten.
<http://fr.cntv.cn>, 16.01.2011

6 Belgien

Ende 2010 veröffentlichte die Elternvereinigung französischsprachiger hörbehinderter Kinder (APEDAF) einen Artikel über den Austausch zwischen belgisch-französischen und flämischen Gehörlosen. Sie schickte einen Brief an verschiedene Politiker und veröffentlichte ihn in ihrem Heft. Dieser Text erklärt, dass sich belgisch-französische und flämische Gehörlose mehr und mehr annähern. Seit mehreren Jahren gibt es in Belgien politische und kulturelle Konflikte. Die APEDAF lädt deshalb die belgischen Politiker ein, sich an den Gehörlosen ein Beispiel zu nehmen und sich mit der Gebärdensprache vertraut zu machen.
 Infobox no 1056, 01.02.2011





SGSV-FSSS GESCHÄFTSSTELLE

SGSV-FSSS Geschäftsstelle
 Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
 Vermittlung für Hörende: 0844 844 071
 Telescrit: 044 312 13 90
 Fax: 044 312 13 58
 E-Mail: info@sgsv-fsss.ch

www.sgsv-fsss.ch

GESCHÄFTSLEITER:

Roman Pechous (hö)
 Telefon: 044 312 13 90
 E-Mail: r.pechous@sgsv-fsss.ch
 Im Büro: Dienstag bis Freitag

TECHNISCHER LEITER:

vakant
 E-Mail: r.pechous@sgsv-fsss.ch

SACHBEARBEITERIN:

Daniela Grätzer (gl)
 E-Mail: d.graetzer@sgsv-fsss.ch

SGSV-FSSS SEKRETARIAT

SEKRETÄRIN:

Brigitte Deplat (hö)
 Unterer Hof 13, 9104 Waldstatt

Bürozeiten:

Montag – Freitag: 07.30 – 11.30
 Dienstag: 13.30 – 17.30

Tel./Scrit: 071 352 80 10
 Fax: 071 352 29 59
 E-Mail: b.deplat@sgsv-fsss.ch

SPORTREDAKTION:

Roman Pechous
 E-Mail: redaktion@sgsv-fsss.ch
 Telefon: 044 312 13 93
 Fax: 044 312 13 58

Teletext: Tafel 771 Sport, Tafel 774 Kalender

REDAKTIONSSCHLUSS

für die Ausgabe Nr. 4, April 2011
8. März 2011

für die Ausgabe Nr. 5, Mai 2011
8. April 2011

Die 17. Deaflympics vom 18.–26. Februar 2011 in der Slowakei wurden abgesagt!

Der Weltverband ICSD hat am Freitag, 11. Februar um 16.00 Uhr die Absage der Spiele bekannt gegeben. Der 43. ICSD Kongress wird auf ein späteres Datum verschoben.

Der Vorstand des ICSD hat sich mit dem Präsidenten des Slowakischen Deaflympic Komitees, Jaromir Ruda, zu einer Sondersitzung getroffen. Weitere Einzelheiten zur Absage dieser Spiele werden nach diesem Treffen verkündet.

Der SGSV-FSSS ist tief bestürzt über diese Absage. Nicht nur gibt es einen finanziellen Verlust zu verkraften. Viel-

mehr wurden die Athletinnen und Athleten um diesen Anlass betrogen, auf welchen sie sich lange und intensiv vorbereitet haben.

Der Vorstand des ICSD muss die Verantwortung dieser Absage übernehmen, eine schriftliche Begründung liefern, wie es dazu kommen konnte und für einen Ersatzevent besorgt sein. Zudem muss jetzt die Austragung der Sommer Deaflympics 2013 in Athen genau unter die Lupe genommen werden.

Text: Roman Pechous

Leiter-/Trainermeeting vom Freitag, 21. Januar 2011

Der SGSV-FSSS durfte bis auf Ski Alpin und OL alle Sportarten zum Meeting begrüßen.

Ein wichtiges Thema war die Jahresplanung mit den Terminen für die Schweizermeisterschaften. Timo Glanzmann erläuterte den Stand für die Futsal SM mit den angemeldeten Teams und einer provisorischen Datumsliste. Er wird versuchen, bereits Daten für das Jahr 2012 zu ermitteln. Somit können die anderen Sportarten besser planen und es gibt keine Terminkollisionen.

Der Nachwuchsförderung muss auch in Zukunft grosse Beachtung geschenkt werden. Es wird geprüft, wie eine mög-

liche Zusammenarbeit mit den Sportfachverbänden (Bsp. Swiss Athletics) aussehen könnte. Zudem wird das Sportlager genutzt, um die offiziellen Sportarten des SGSV-FSSS auszuüben. So können sich die Sportabteilungen den Jungen vorstellen.

Der SGSV-FSSS prüft eine langfristige Partnerschaft mit einem Verbandssponsor. Dabei ist es wichtig zu beachten, dass die bereits geknüpften Kontakte über die Sportabteilungen nicht beeinträchtigt werden.

Text: Roman Pechous

3. SGSV-FSSS Breitensport-Meeting

Am Samstag, 5. Februar 2011 fand in Ittigen / BE das 3. Breitensport Meeting statt. Anwesend waren insgesamt 14 Personen.

Tatjana Binggeli als verantwortliche Person Breitensport des Exekutivrates führte durch dieses Meeting, welches sich vor allem um das Thema «Regionalkomitee» drehte.

Zu Handen der Delegiertenversammlung wird ein Antrag eingereicht. Dieser sieht vor, das Regionalkomitee als Organ in den Statuten zu verankern.

An zwei Breitensport Meetings wurde diese Idee eingehend diskutiert und von den Anwesenden sehr positiv beurteilt. Das Ziel des RK ist der effizientere Informationsaustausch zwischen den Vereinen und dem SGSV-FSSS. Wir sind überzeugt,

durch die Zusammenführung der Sprachregionen in ein kleineres Gremium eine schnellere, umfassendere und flexiblere Kommunikation zu ermöglichen.

Mitglieder des Regionalkomitees:
Susanne Rheinegger: GSVB, GSCB, GSO, GSCA und GSVZ

Daniel Gundi: STS, DTW, GCSG und IGSVL
Laetitia Rossini: SSV, SSF, ASV, SSG (und ev. GS-SSTS Ticino)

Das nächste Breitensport Meeting findet im Anschluss an die Präsidentenkonferenz vom **Samstag, 1. Oktober 2011** statt.

Text: Roman Pechous

ANZEIGE

Wir suchen für unser Jugendsportlager vom 18. bis 24. Juli 2011 in Lenk/BE

Leiterinnen/ Leiter

Wir erwarten

- Du hast Freude ab der Arbeit mit Jugendlichen
- Du bist sportbegeistert und hast Lagererfahrung
- Du arbeitest gerne mit einem kleinen Team zusammen
- Du bist motiviert und kennst die Gebärdensprache

Wir bieten

- Ein spannendes und aktives Umfeld
- Eine tolle Woche mit jungen Leuten
- Eine angemessene Entlohnung

Haben wir dein Interesse geweckt? Dann melde dich bitte umgehend bei Timo Glanzmann, Email: t.glanzmann@sgsv-fsss.ch oder SGSV-FSSS, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich

Anfragen, Anmeldungen und Änderungen bei: Daniela Grätzer, SGSV-FSSS Geschäftsstelle, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, Fax 044 312 13 58, E-Mail: info@sgsv-fsss.ch

Datum	Organisation	Veranstaltung	Ort
MÄRZ / APRIL			
28.02.-04.03.	SGSV-BSFH	Sportprojekt BSFH Squash	Schlieren/ZH
05.03.	SGSV-FSSS	Kadermeeting Bowling, Judo, LA, OL, Schiessen	Zürich
11.-13.03.	Europacup	Ski Alpin	Melette di Gallio/ITA
12.03.	SGSV-FSSS	SM Futsal Qualifikation	Seetal
19.03.	SGSV-FSSS	2. CH-Cup Bowling	Bern
26.03.	SGSV-FSSS	Delegiertenversammlung/Sportler des Jahres 2010	Lugano
01.-03.04.	Europacup	Ski Alpin	Gröden/ITA
02.04.	GSC Bern	Sportturnier	Bern
10.04.	SGSV-FSSS	SM U21 Futsal	Seetal
16.04.	SGSV-FSSS	SM Badminton	Gelterkinden/BL
30.04.	SGSV-FSSS	SM Futsal Qualifikation	St.Gallen

Trainingsdaten bitte auf der SGSV-FSSS Homepage abrufen: www.sgsv-fsss.ch. Änderungen vorbehalten!
 Siehe auch TXT 771 ohne Gewähr!

Interview

Daniel Cuennet, ein viel beschäftigter Mann!

Als langjähriges Mitglied im Westschweizer Regionalvorstand des Schweizerischen Gehörlosenbundes, Vizepräsident des Schweizerischen Gehörlosensportverbandes, Präsident des Organisationskomitees der Futsal Europameisterschaft, ist Daniel Cuennet ein Gehörloser, der sich unzählige Stunden für verschiedene Vereine einsetzt. Hinzu kommt, dass er selber ein begeisterter Sportler ist... Wir haben diesen Mann, welcher trotz seiner Aktivitäten bescheiden ist, getroffen, um ihn näher kennenzulernen.

Hallo Daniel, kannst Du Dich unseren Lesern kurz vorstellen?

Hallo, ich heisse Daniel Cuennet, bin 46 Jahre alt und wohne in Villars-sur-Glâne, in der Nähe von Freiburg. Ich bin geschieden und habe zwei Kinder; Fanny (24-jährig) und David (22-jährig) sowie zwei Grosskinder (Kinder von Fanny): Maéva (5-jährig) und Kayan (3-jährig).

Bist Du von Geburt an gehörlos?

Eigentlich weiss man es nicht so genau. Als ich ganz klein war, kannte meine Mutter das Problem der Gehörlosigkeit noch nicht, und weil ich der älteste bin, merkte sie erst mit der Zeit, dass ich auf ihre Rufe oder Lärm nicht reagierte. Sie liess dann Tests machen und die Ärzte stellten fest, dass ich taub war. Ich habe einen jüngeren Bruder und eine jüngere Schwester, beide sind hörend, wie der Rest der Familie.

Was ist Dein Beruf?

Ich bin seit 25 Jahren Biogielaborant. Ich habe meine Lehre von 1981 bis 1985 im Landwirtschaftlichen Institut des Kantons Freiburg, in Grangeneuve / Posieux gemacht und seither arbeite ich dort. Ich bin verantwortlich für die chemischen



Analysen von Milchprodukten. 29 Jahre am selben Arbeitsplatz, das ist eine lange Zeit! Irgendwann mal habe ich mir überlegt, eine andere Arbeit zu suchen, um dort wegzukommen. Aber schliesslich habe ich es doch nicht gemacht... Man muss dazu sagen, irgendwo eine neue Arbeit zu beginnen, bedeutet für einen Gehörlosen, mit den Kollegen wieder über die eigene Gehörlosigkeit zu sprechen, ihnen zu erklären, wie sie kommunizieren

müssen... Kurz, das ist zu schwierig! Ich benutze meine Energie lieber für meine Vereinstätigkeiten und möchte deshalb nicht auch noch mein Arbeitsleben völlig verändern.

Seit wann bist Du Mitglied im Vorstand des Schweizerischen Gehörlosensportverbandes (SGSV-FSSS) und welche Aufgabe hast Du?

Ich bin Vorstandsmitglied seit der Delegiertenversammlung des SGSV in Lugano (wo ich nicht einmal anwesend war!). Momentan bin ich Vize-Präsident und verantwortlich für alles, was die Medien betrifft, das heisst die Verbindung zu den Zeitschriften, Teletext, Internet etc. Das braucht viel Einsatz und Zeit, weil sich mit den neuen Technologien alles sehr schnell entwickelt!

Hat der unerwartete Tod des Präsidenten des SGSV-FSSS organisatorische Probleme verursacht?

Das war natürlich für uns alle ein Schock! Aber wir müssen uns der Realität des Lebens stellen und der Vorstand macht weiter bis zu den nächsten Vorstandswahlen Ende März 2011 in Lugano. ▶

Wirst Du als Sportbegeisterter für den SGSV-FSSS an den Deaflympics teilnehmen?

Tatsächlich werde ich daran teilnehmen, aber nur als Tourist. Mit ein paar Freunden zusammen werde ich die Schweizer Athleten unterstützen. Wir waren schon vor vier Jahren mit einer Gruppe von zirka 25 Personen aus der ganzen Westschweiz in Salt Lake City.

2010 warst Du Präsident des Organisationskomitees der Futsal Europameisterschaft. Wie war dieses Erlebnis?

Vor vier Jahren bewarb sich die Schweiz für die Organisation der Europameisterschaften, wurde aber bei der Wahl, anlässlich einer Versammlung der EDSO (European Deaf Sport Organization) in Baden, in der Nähe von Wien (Österreich) von Lettland geschlagen. Aber vor einem Jahr scheiterte dieses Ost-Land wegen finanzieller Probleme und musste auf die Organisation der Veranstaltung verzichten. Die EDSO musste als Ersatz ein Land finden, welches in der Lage war, die Organisation weiterzuführen; sie wandten sich an die Schweiz, welche nach einigem Zögern die Herausforderung, mit der zusätzlichen Organisation des 80-jährigen Jubiläums des Verbands, annahm. Ein Jahr Zeit, um eine solche Veranstaltung zu organisieren, ist nicht viel. Als man mir den Posten als Präsident des Organisationskomitees anbot, sagte ich vorerst, dass ich damit einverstanden sei, unter der Bedingung, dass der Anlass in der Region Bern, also in der Nähe von Freiburg, stattfindet. Als dann schliesslich Winterthur ausgewählt wurde, konnte ich nicht ablehnen... Zum Glück hatte ich ein super Team um mich herum, mit Leuten die sich voll einsetzten, unter ihnen Roman Pechous und das Organisationsteam. Zwei, drei Monate vor der Meisterschaft erlebten wir eine sehr stressige Zeit, wir waren ein wenig überfordert von all den Dingen, welche in der verbleibenden kurzen Zeit noch gemacht werden mussten. Aber schliesslich verlief die Europameisterschaft gut. Eine definitive Schlussbilanz gibt es zwar noch nicht, aber man kann ohne allzu sehr vorzugreifen sagen, dass ausser ein paar finanziellen Sorgen, alles gut gelaufen ist. Als Präsident möchte ich hinzufü-

gen, dass ich auf das Team, welches mich unterstützt und mit mir gearbeitet hat stolz bin und ein wenig enttäuscht, dass sich nur wenige freiwillige Helfer gemeldet hatten. Was mich betrifft, so brauchte ich nach diesem intensiven Jahr zwei Wochen Ferien, um meine Batterien wieder aufzuladen! Ende November war ich total kaputt und für nichts mehr zu gebrauchen.

Als Amateur Sportler bist Du Mitglied des GSCB (Gehörlosensportclub Bern). Weshalb nicht in einem Freiburger Team?

Ganz einfach weil es in Freiburg kein Team oder einen Gehörlosensportclub gibt. Bern war die nächstgelegene Stadt und ich schrieb mich dort ein, um Fussball zu spielen. Ich liebe den Sport im Team, es ist motivierender. Manchmal kann ich auch ein paar Freunde für eine Velotour in der Region Freiburg motivieren, aber das kommt nicht oft vor.

Ich habe gehört, dass Du Fussball-Schiedsrichter in der Hörenden-Liga warst?

Ja genau! Ich war Schiedsrichter bis in die 3. Liga und Assistenz-Schiedsrichter bis in die 2. Liga der Hörenden-Meisterschaften. Auch wenn die Vorstellung von einem gehörlosen Schiedsrichter zuerst ein wenig erstaunt, gibt es eine ganz praktische Seite, denn wenn man die Spieler nicht hört, kann man auch nicht beeinflusst werden! Schiedsrichter, Spieler... Es gab eine Zeit, da war ich fast jeden Tag auf einem Fussballplatz!

2004 hast Du an der Expedition «Berge der Stille» teilgenommen. Welche Erinnerungen sind Dir geblieben?

Diese Expedition war einer der schönsten Momente in meinem Leben! Weit weg von hier, mit Gehörlosen und Hörenden die Alltagsorgen zu teilen, war eine wunderbare Erfahrung und ich würde dies jederzeit wieder machen, wenn ich könnte. Ich muss sagen, dass ich das Glück hatte, sechs Wochen in einem sehr eng zusammengeschweissten Team zu verbringen.

Bis 2009 warst Du auch Mitglied des Westschweizer Regionalvorstandes des SGB-FSS?

Das stimmt. Und obwohl ich mich sehr gerne für den Verband einsetzte, demissionierte ich schliesslich aus Zeitgründen. Zu einem bestimmten Zeitpunkt muss man Prioritäten setzen. Ich mache lieber weniger, aber gut – eher als umgekehrt.

Möchtest Du noch etwas hinzufügen?

Ich möchte noch etwas zur Wichtigkeit von Freiwilligenarbeit sagen. Es ist wichtig, dass die Gehörlosen auch in diesem Bereich aktiv werden und bereit sind, sich manchmal freiwillig einzusetzen. Es ist mir bewusst, dass sich die Gesellschaft entwickelt, aber ich finde es traurig, dass immer weniger Menschen, hörende und gehörlose, Zeit für ein wenig Freiwilligenarbeit finden und sich für einen bestimmten Zweck einsetzen, ohne unbedingt dafür bezahlt zu werden. Früher traf man sich unter Freunden zu einem Bier, man organisierte ein Projekt und jeder investierte seine Freizeit dafür. Aber jetzt sagen die Leute immer, sie seien überlastet und dies sei nicht mehr möglich... Das ist schade!

Interview: Sandrine Burger
Übersetzung v. Franz.: Karin Berchtold

**aktuell
sportlich
vielfältig**

visuell plus

ANZEIGE

6. Tour de Suisse: Durchquerung des Engadins per Velo 2. bis 7. August 2011

(6 Tage) – 9 Alpenpässe sind zu überqueren, total: 344 km

1. Ofenpass:	2149 m
2. Stilfserjoch:	2757 m
3. Umbrailpass:	2501 m
4. Foscagnopass:	2291 m
5. Berninapass:	2329 m
6. Livignopass:	2315 m
7. Majolapass:	1815 m
8. Splügenpass:	2033 m
9. San Bernardinopass:	2065 m



1. Tag / Dienstag, 2. August 2011: Scuol

Ankunft in Scuol, Ende Nachmittag. Empfang und allgemeine Informationen. Nachtessen und Übernachtung in der Jugendherberge.

2. Tag / Mittwoch, 3. August 2011: Scuol – Zernez – Ofenpass – Santa Maria val Münster/62 km

Der Schweizerische Nationalpark, wo sich die Natur noch frei entfalten kann, wird bald 100-jährig. Die Strecke über den Ofenpass (2149 m) führt mitten durch dieses Paradies mit Blumen und Tieren

sowie durch die Alpenfauna. Nachtessen im Restaurant und Übernachtung in der Jugendherberge.

3. Tag / Donnerstag, 4. August 2011: Santa Maria – Glurns – Stilfserjoch – Umbrail – Bormio – Livigno/76 km

Das Stilfserjoch – eine «Festung» schwierig zu erobern – schlägt den Rekord unter den Alpenpässen mit seinem 2757 m. Der Foscagnopass mit 2291 m ist dagegen beinahe ein Federgewicht. Livigno, der Sommer- und Winterort erwartet uns am Schluss der Strecke. Nachtessen und Übernachtung im Hotel**.

4. Tag / Freitag, 5. August 2011: Livigno – Col de Livigno – St. Moritz/47 km

Die Strecke führt über den Forcla di Livigno (2315 m) und den Berninapass (2328 m) zur Station St. Moritz im Obere Engadin. Nachtessen und Übernachtung in der Jugendherberge.

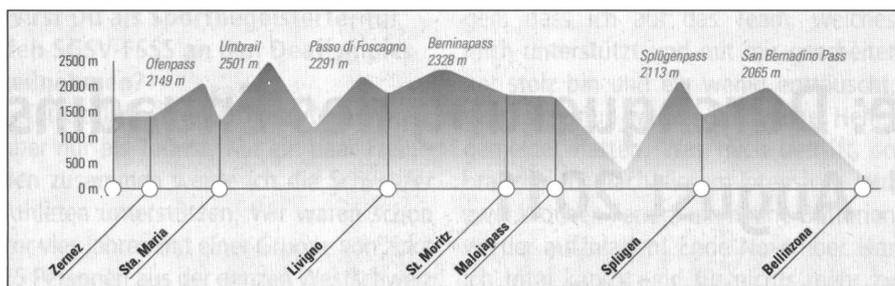
5. Tag / Samstag, 6. August 2011:

St. Moritz – Col de la Maloja – Col du Splügen – Splügen – Nufenen/94 km

Die lange Strecke führt durch die malerischen Engadinerseen zwischen St. Moritz und dem Malojapass. Dann folgt auf der Südflanke die schnelle Abfahrt durch das Bergell bis Chiavenna (325 m). Der Splügenpass (2115 m) führt auf die Alpenhöhe. Nachtessen und Übernachtung im Gasthaus-Restaurant Rheinwald.

6. Tag / Sonntag, 7. August 2011: Splügen – Col du San Bernardino – Bellinzona/65 km

Auf dem Bernadinopass, wo die schwierigen Punt längst im Tunnel verschwunden ist, könnt ihr eine mystische Torfmoorlandschaft erblicken. Nach den rauen Bergwinden auf dem Pass freut man sich auf das südliche Klima im Mesolcina-Tal. Ankunft am Nachmittag in Bellinzona und Heimreise.



- Rundstrecke Alpenpässe für Rennvelos oder City Bike
- Die Legendären pässe der Schweizer Alpen
- Ohne Belastung pedalen, der Minibus übernimmt Euer Gepäck
- Keine Sorge, Jugendherbergen und Hotel Sidn reserviert
- Vorteilhaft, mit der SGSV-FSSS Lizenz sind die Unterkünfte auch für Mini, Budgets möglich

Organisator:

Auger-Micou Pierrot
Route de Montagny 4
1438 Method
E-Mail: peterpan@vonet.ch

Anmeldeschluss: 15 Juni 2011

Preis, alles inbegriffen

Variante 1 für 6 Tage (5 Nächte)

SGSV-FSSS Mitglied	Fr 380.00
Nicht Mitglied	Fr 760.00

Variante 2 für 5 Tage (4 Nächte)

SGSV-FSSS Mitglied	Fr 320.00
Nicht Mitglied	Fr 640.00

Variante 3 für 4 Tage (3 Nächte)

SGSV-FSSS Mitglied	Fr 260.00
Nicht Mitglied	Fr 520.00

Variante 4 für 3 Tage (2 Nächte)

SGSV-FSSS Mitglied	Fr 200.00
Nicht Mitglied	Fr 400.00

Variante 5 für 2 Tage (1 Nacht)

SGSV-FSSS Mitglied	Fr 140.00
Nicht Mitglied	Fr 280.00

ALLGEMEINE BEDINGUNGEN

Anmeldung

Kondition: Das korrekte und vollständige Ausfüllen des Anmeldeformulars wird vorausgesetzt. Für Folgen falscher oder unvollständiger Angaben übernimmt der SGSV-FSSS keine Verantwortung. Das unterzeichnete Anmeldeformular gilt als rechtsverbindliche Anmeldung. Wird aus irgend-welchen Gründen auf die Teilnahme verzichtet, muss dies der SGSV-FSSS Geschäftsstelle so rasch wie möglich schriftlich mitgeteilt werden. Persönliche Daten des Kunden werden stets vertraulich behandelt. Mit der Anmeldung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre persönlichen Daten zur Bearbeitung elektronisch gespeichert werden.

Preise

Die Preise sind im jeweiligen Detailprogramm festgelegt. Wird die im Programm genannte erforderliche Teilnehmeranzahl nicht erreicht, kann der SGSV-FSSS den Anlass annullieren oder mit einer kleineren Teilnehmerzahl durchführen. Eine Annullation wird dem Teilnehmer spätestens 21 Tage vor dem geplanten Datum mitgeteilt. Wird der Anlass mit einer kleineren Teilnehmeranzahl durchgeführt, muss mit Mehrkosten gerechnet werden, welche durch die verbleibenden Teilnehmer zu tragen sind.

Leistungen

Die Leistungen entsprechen dem aufgeführten Angebot in der Kursausschreibung. Die Hin-/Rückreise ist grundsätzlich Sache der TeilnehmerInnen und geht vollständig zu deren Lasten.

Zahlungskonditionen

Nach Eingang der Anmeldung wird innert 14 Tagen eine Rechnung ausgestellt. Das Kursgeld hat vor Kursbeginn bei SGSV-FSSS einzutreffen.

Kursunterlagen für offene Kurse

Werden detailliert bis 2 Wochen vor Kursbeginn/Lager zugestellt.

Kurskosten

Im Preis ist die Mehrwertsteuer inbegriffen. Nicht-Mitglieder bezahlen 100%, SGSV-FSSS Mitglieder 50% und SGSV-FSSS PER-Athleten 25% der Kurskosten.

Annullierung

Wird der Rücktritt später als 3 Wochen vor Kursbeginn bekannt gegeben, wird ein Kostenbeitrag von 50%, später als eine Woche vor Kursbeginn ein solcher von 80% der Kurskosten belastet. Unentschuldigtes Nichterscheinen wird mit 100% verrechnet. Eine vollständige Rückzahlung des Kursbeitrages erfolgt nur bei Unfall- oder krankheitsbedingter Abmeldung und unter Einreichung eines Arztzeugnisses. Ist der SGSV-FSSS gezwungen, den Kurs kurzfristig zu annullieren, werden die bereits erfolgten Zahlungen unaufgefordert zurückerstattet.

Ausrüstung (Camp)

Jeder Teilnehmer erhält eine ausführliche Ausrüstungsliste, ist aber für sein persönliches Material selber verantwortlich. Das Gruppenmaterial wird in dem im Detailprogramm aufgeführten Umfang vom Veranstalter zur Verfügung gestellt.

Versicherung

Ist Sache der Teilnehmenden: Krankenkasse, Unfall-, Diebstahl- oder Haftpflichtversicherung. Für Schäden lehnt der SGSV-FSSS jegliche Haftung ab.

Kontakt / Anregungen / Fragen

SGSV-FSSS Geschäftsstelle
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Telescrit 044 312 13 90, Fax 044 312 13 58
E-Mail: info@sgsv-fsss.ch
Webseite: www.sgsv-fsss.ch

Auger-Micou Pierrot
Foto: SGSV-FSSS



Kirche in Würzbrunnen i.E. BE, Foto: Yvonne Zaugg

KATHOLISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Zürich

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich, Telefon 044 360 51 51, Fax 044 360 51 52, Email: info@gehoerlosenseelsorgezh.ch, Web: www.gehoerlosenseelsorgezh.ch

Samstag 05. März 2011

12.00 Uhr Weltgebetstag der Frauen. Thema Chile. Mit Mittagessen und Gottesdienst in der Gehörlosenkirche in Zürich-Oerlikon. Ausschreibung: 26. Februar 2011

Mittwoch 09. März 2011

19.30 Uhr Aschermittwoch. Katholischer Gottesdienst mit hörender Gemeinde St.Konrad, Zürich, mit Gebärdensprachdolmetscher/-in. Ausschreibung: 02. März 2011

Sonntag 27. März 2011

11.00 Uhr Katholischer Gottesdienst, mit hörender Gemeinde St.Peter und Paul, Zürich, mit Gebärdensprachdolmetscher/-in. Ausschreibung: 21. März 2011

Region Aarau

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich, Telefon 044 360 51 51, Fax 044 360 51 52, Email: info@gehoerlosenseelsorgezh.ch, Web: www.gehoerlosenseelsorgeag.ch

Samstag 05. März 2011

12.00 Uhr Weltgebetstag der Frauen. Thema Chile. Mit Mittagessen und Gottesdienst in der Gehörlosenkirche in Zürich-Oerlikon. Ausschreibung: 26. Februar 2011

Region St. Gallen/Appenzell

Auskünfte: Dorothee Buschor Brunner, Gehörlosenseelsorge, Klosterhof 6b, Pf. 263, 9001 St.Gallen, Fax 071 227 33 41, Tel. 071 227 34 61, Email: gehoerlosenseelsorge@bistum-stgallen.ch, Web: www.gehoerlosenseelsorge-sg.ch

Sonntag 13. März 2011

09.30 Uhr Gottesdienst in der Fastenzeit in der Schutzengelkapelle am Klosterplatz in St.Gallen, anschl. Kaffee im Klosterhof. Mit Bischof Markus Büchel und Dorothee Buschor.

Region Basel

Auskünfte: Kath. Hörbehinderten-Seelsorge (KHS), Rudolf Kuhn, Häslirainweg 31, 4147 Aesch, Telefon 061 751 35 00, Telefax 061 751 35 02, Email: khs.rk@bluewin.ch

Samstag 12. März 2011

17.00 Uhr Gottesdienst im Pfarreiheim St. Franziskus in Riehen. Mitwirkung eines Gebärdensprachdolmetschers. Anschliessend Zusammensein. Es laden freundlich ein, Pfarrer Kuhn und Mitarbeiter.

Region Bern

Felix Weder-Stöckli, kath. Gehörloseseelsorge SO+BE Lindehus, Oberdorfstrasse 23, Postfach, 3053 Münchenbuchsee, Tel. 031 869 57 32, Fax 031 869 57 05, Natel 078 833 51 01, Email: felix.weder@kathbern.ch, www.kathbern.ch/gehoroerlose

Samstag 12. März 2011

16.00 Uhr Gottesdienst und anschliessend Kaffee und Kuchen, Treffpunkt Gutenbergstrasse 33, in Bern. Mit Seelsorger Felix Weder.

Sonntag 27. März 2011

10.00 Uhr Gottesdienst und anschliessend Kaffee und Kuchen, Pauluskirche, Grundstrasse 18, in Olten. Mit Seelsorger Felix Weder.

Sonntag 06. März 2011

14.30 Uhr Gottesdienst, Gemeindezentrum anschliessend Kaffee und Kuchen, Breite, Farnsbürgerstrasse 58, in Basel. Mit Pfarrerin Anita Kohler.

Sonntag 27. März 2011

10.00 Uhr Gottesdienst mit Kommunionfeier in der Pauluskirche, Grundstrasse 18, in Olten. Mit Seelsorger Felix Weder.

Sonntag 03. April 2011

15.00 Uhr Gottesdienst, anschliessend Kaffee und Kuchen in der reformierte Kirche, Oelrainstrasse 21, in Baden. Mit Pfarrerin Anita Kohler.

Region Zürich

Auskünfte: Ref. Pfarramt für Gehörlose Zürich, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich. Ref. Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich, E-mail: gehorlosenpfarramt.zh@ref.ch, Fax 044 311 90 89. Pfrn. Antje Warmbrunn, Email: antje.warmbrunn@zh.ref.ch, Natel: 079 263 85 91

Samstag 05. März 2011

12.00 Uhr Ökum. Feier zum Weltgebetstag der Frauen, anschliessend «Suppezmittag» in der Gehörlosenkirche Zürich-Oerlikon.

Mittwoch 09. März 2011

18.30 Uhr Ref. Gottesdienst im Gehörlosendorf Turbenthal.

Freitag 11. März 2011

19.30 Uhr Ökum. Gehörlosentreffpunkt für Jugendliche und junggebliebene Erwachsene in Zürich-Oerlikon.

Sonntag 20. März 2011

10.00 Uhr Ref. Gottesdienst im Hirzelheim, Regensberg

Mittwoch 30. März 2011

19.00 Uhr Ökum. Gesprächsabend «Leiden – warum und wozu?» im Ref. Gehörlosenpfarramt in Zürich-Oerlikon.

EVANGELISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Nordwestschweiz

Auskünfte: Reformiertes Gehörlosenpfarramt der Nordwestschweiz.

Sekretariat Reformierte Landeskirche Aargau, Marianne Käser, Augustin-Keller-Str. 1, 5001 Aarau, Tel. 062 838 09 67, Email: marianne.kaeser@ref-aargau.ch

Samstag 05. März 2011

12.00 Uhr Ökumenischer Weltgebetstag der Frauen in der Gehörlosenkirche Zürich-Oerlikon, Oerlikonerstrasse 98, in Zürich-Oerlikon. Mit Pfrn. Anita Kohler und Pfrn. Antje Warmbrunn anschliessend Mittagessen, vorbereitet durch Seelsorger Peter Schmitz-Hübsch gem. separater Einladung mit Anmeldung

Sonntag 06. März 2011

10.00 Uhr Gottesdienst, Gemeindehaus der Zwinglikirche, Berchtold-Haller-Stube, in Grenchen. Mit Pfarrerin Anita Kohler. anschliessend Kaffee und Kuchen

CHRISTLICHE GEHÖRLOSEN-GEMEINSCHAFT CGG**Gesamtschweizerisch**

Auskünfte: bibeltreff@cgg.deaf.ch

Samstag 19. März 201109.15– Bibeltreff in der Minoritätsgemeinde,
12.15 Uhr Bahnhofstrasse 30, Aarau

Lokalgruppe Bern

Auskünfte: bern@cgg.deaf.ch

Sonntag 06. März 2011,14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst in der Pfingstgemeinde,
Holenackerstrasse 32, Bern

- Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Zentralschweiz

Auskünfte: luzern@cgg.deaf.ch

- Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe St.Gallen

Auskünfte: st.gallen@cgg.deaf.ch

Sonntag 27. März 201114.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Gemeindezentrum
Waldau, Zürcherstrasse. 68b, St.Gallen

- Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Thun

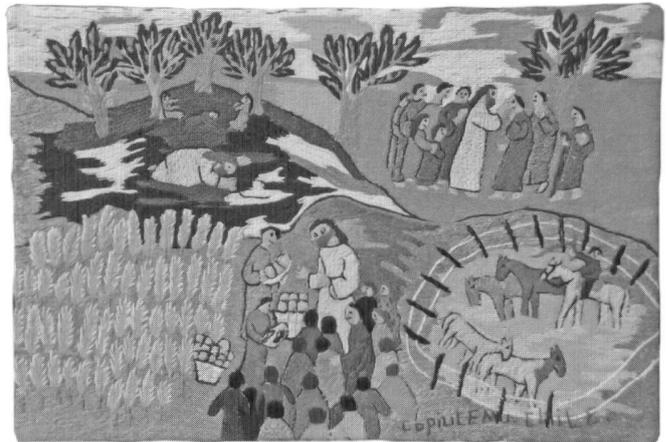
Auskünfte: thun@cgg.deaf.ch

Sonntag 20. März 201114.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Begegnungszentrum,
Grabengut, Grabenstrasse 8a, Thun

- Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Zürich

Auskünfte: zuerich@cgg.deaf.ch

Sonntag 20. März 201114.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Christlichen Zentrum
Silbern, Riedstrasse 3, Dietikon**GOTT GEHÖRLOS GEMEINSCHAFT**

Weltgebetstag 2011: Wie viele Brote habt ihr?

Jedes Jahr wird am ersten Freitag im März der Weltgebets- tag mit einem Gottesdienst gefeiert. Auf der ganzen Welt, in allen Ländern. Der Gottesdienst wird von Frauen gestaltet, aus einem Land, das unser Mitbeten braucht. Dieses Jahr haben Frauen aus Chile den Gottesdienst vorbereitet

Das Thema: Wie viele Brote habe ihr? Die Frage von Jesus an die Jünger bei der Speisung der Fünftausend (Markus 6,31–44).

Die Frauen aus Chile sagen: Brot ist in unseren Familien das Hauptnahrungsmittel und darf bei keiner Mahlzeit fehlen. Die chilenische Gastfreundschaft zeigt sich auch in einfachen Häusern, indem wir Kaffee, Tee oder Brot teilen. Die Frauen kneten den Teig mit Liebe. Das spüren die Menschen, die das Brot später essen.

Als die Kohlearbeiter im Kohlebergwerk Lota in Chile ihre Arbeit verloren, übernahmen die Frauen die Aufgabe, ihre Familien zu ernähren: Sie machen in Gemeinschaftsöfen Bergmannsbrot und verkaufen es. Das Brot ist breit in der Mitte und dünn an den Seiten, typisch für dort.

Die Frauen aus Chile fordern uns auf: Lasst uns auf die Frage von Jesus hören: Wie viele Brote habt ihr?

Wir wollen uns diese Frage stellen: Wie viele Brote haben wir in einer Welt, in der immer noch Menschen hungern? Teilen wir!

Doris De Giorgi

SWISS TXTAuskünfte und Änderungen.
Siehe jeweils im Gemeindeblatt
und Teletext 772

Verantwortliche für den Bereich GGG: Doris De Giorgi

4. SGB-FSS Kongress

INTEGRATION INKLUSION

Chancen und Risiken

in Schule, Bildung und Arbeit

23. – 25. September 2011
im 2m2c in Montreux

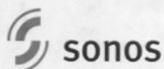


SGB-FSS

Schweizerischer Gehörlosenbund
Fédération Suisse des Sourds
Federazione Svizzera dei Sordi

congres2011@sgb-fss.ch

www.congres2011.ch



Schweizerische Vereinigung der Eltern hörgeschädigter Kinder
Association suisse de parents d'enfants déficients auditifs
Associazione svizzera dei genitori di bambini audiolesi